

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neuorganisierte Willimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Willimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 121

Donnerstag, 28. Mai 1931

38. Jahrgang

## Wo ist Piccard?

In der Stratosphäre verschwunden!

Lübeck, 28. Mai, 1 Uhr mittags

Der in Belgien lebende Schweizer Professor Piccard ist wie gemeldet gestern um 4 Uhr morgens von der Augsburg Ballonfabrik Niedinger aus mit seinem Assistenten Ingenieur Ripper in seinem 16 000 Kubikmeter großen Freiballon zum Flug in die Stratosphäre gestartet. Zwischen 11 und 1 Uhr wollte er wieder niedergehen. Unerklärlicherweise blieb der Ballon, der die höchste Wolkenschicht schon bald durchstoßen hatte aber in der Luft. — Die letzte zuverlässige Beobachtung des Ballons stammt von der 2300 Meter hoch gelegenen Berg-

stand, nahezu unmöglich erschien. Unerklärlich bleibt dann allerdings, daß es bis heute mittag nicht gelang, den Ballon zu sichten.

### In Südtirol gefunden!

Ob Piccard noch lebt — bleibt ungewiß

WSB. Innsbruck, 1,30 Uhr mittags  
Nach einer um 12,15 Uhr mittags eingehenden Privatmeldung der Flugwetterwarte München sollen die beiden Insassen des Piccard-Ballons im bewußtlosen Zustand geborgen worden sein. Von München aus soll ein Hilfszug angefordert worden sein.

### Retungsexpedition unterwegs

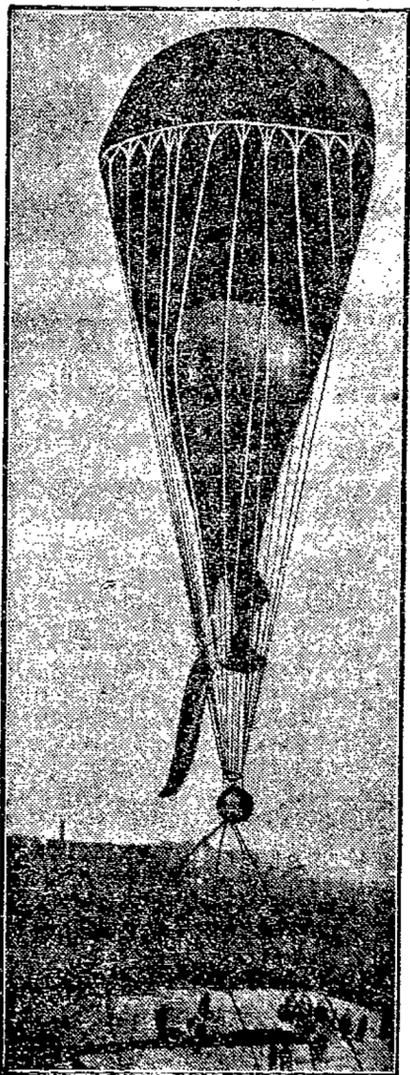
WSB. Innsbruck, 28. Mai  
Vom Sonderberichterstatter des WSB. wird jedoch gemeldet, daß der Gastwirt Schälber in Gurgel heute früh um



### Mit der Kabinettsbildung in Polen

wurde der bisherige Handelsminister, Oberst Prystör, einer der engsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski, beauftragt. Rechts: Prystör, links: der bisherige Ministerpräsident Sławek.

9 Uhr den Ballon Piccards am Großen Gurgel-Ferner in den Estaler Alpen gesichtet hat. Der Ballon befand sich in einer mutmaßlichen Höhe von etwa 2500 Meter. Der Platz, an dem die Landung erfolgt ist, ist von Gurgel noch etwa drei Stunden entfernt. Der genaue Ort konnte von Gurgel aus noch nicht festgestellt werden. Es ist möglich, daß der Ballon am Fuße des Großen Gurgel-Ferners liegt. Eine Expedition unter Führung des Gastwirts Schälber mit drei Zivilisten und 1 Gendarmeriebeamten ist bereits abgegangen.



Ein Funkbild vom Aufstieg des Ballons in Augsburg.

station der Innsbrucker Seilseilbahn auf dem Hafelekar. Hier sichtete man den Ballon um 20 Uhr 15 Minuten am Rande der Stubaiener Gletscher. Seine Höhe war jedenfalls noch beträchtlich größer als die des Großglockners, 3900 Meter, weil dieser Berg bereits um 19,30 Uhr keine Sonne mehr hatte. Während der Ballon noch ¼ Stunden später sich in schwacher Sonne zeigte.

Später soll er noch in der Gegend von Meran gesehen sein, doch bleibt diese Meldung sehr unzuverlässig.

Heute früh ist der Ballon vollständig verschwunden. Vergeblich suchten Flugzeuge der Luftwaffe, und Sportmaschinen das Alpengebiet nach den Verschwundenen ab. Bis zur Stunde vollkommen erfolglos.

Das rätselhafteste Verschwinden des kühnen Gelehrten wird verschieden gedeutet.

Man nimmt an, daß der Ballon in der Nacht irgendwo in den Gletschern der Hochalpen gelandet sei. Andere behaupten, daß die beiden Gelehrten bereits in den hohen Luftschichten gestorben seien und der Ballon führerlos infolge der zunehmenden Erwärmung zum zweitenmal in die unerreichbaren Höhen gestiegen sei.

Ganz wird die Hoffnung allerdings noch nicht aufgegeben. Optimisten halten es für möglich, daß Piccard absichtlich in der Luft geblieben sei, um einen günstigen Wind abzuwarten, weil eine Landung in den Hochalpen, über denen der Ballon

## „Ankurbelung der Wirtschaft ist gescheitert“

# S. D. bei Brüning

## Energische Vorstellungen / Inhaltende Antwort

Berlin, 27. Mai

Am Mittwoch fand zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Besprechung statt, in der außer der Haltung der Reichsregierung zu den Brotpreis-erhöhungen vor allem auch der beabsichtigte Erlass einer neuen Notverordnung zur Sanierung der öffentlichen Finanzen erörtert wurde.

### Die Vertreter der Sozialdemokratie

wiesen darauf hin, daß das Frühjahr weder eine psychologische noch eine wirtschaftliche Entlastung gebracht habe. Die Arbeitslosigkeit sei nur unwesentlich gewichen, die Aussichten auf wirtschaftliche Belebung seien gering, so daß die lange Arbeitslosigkeit und der trübe Ausblick in die Zukunft schwer auf allen Schichten der wertaktiven Bevölkerung lasteten. Dieser Zustand sei um so ernster zu nehmen, als sich herausgestellt habe, daß die von der Reichsregierung im Dezember-Programm in Aussicht gestellte

### Ankurbelung der Wirtschaft durch Senkung der Produktionskosten gescheitert

sei. Die Löhne seien zwar erheblich gekürzt worden, eine entsprechende Preissenkung, eine rücksichtslose Bekämpfung der Kartelle und die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheiten aber seien ausgeblieben. Die nun durch die neue Notverordnung drohenden Gefahren würden infolgedessen bei der Masse der Bevölkerung ungleich größeren Widerstand finden, als die Dezember-Verordnung, die zu einer Zeit erging, in der statt der jetzigen Enttäuschung Hoffnung auf Besserung bestanden habe. Die Sozialdemokratie kenne den ernsten Zustand der öffentlichen Finanzen. Sie halte nach wie vor ihre Sanierung für unbedingt erforderlich. Die Sanierung dürfe aber nicht erfolgen durch einen Abbau der sozialen Leistungen, deren Umfang und Höhe in Zeiten langandauernder Krisen des vermehrten Schutzes bedürfen.

### Reichskanzler Dr. Brüning

gab sodann Aufschluß über die tatsächliche Finanzlage, deren Entwicklung unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise ungunstiger sei als man im Vorjahre hätte annehmen können. Die Reichsregierung strebe nach einer Lösung der Finanzschwierigkeiten, die verhindere, daß die sozialen Einrichtungen wegen Mangel an Mitteln zusammenbrechen. Es hätten bisher nur Besprechungen in einem Ausschuß des Kabinetts stattgefunden und diese Besprechungen seien noch nicht abgeschlossen. Die Einzelmaßnahmen müßten nach Meinung der Regierung so gestaltet werden, daß sie von den Massen des Volkes als erträglich angesehen werden könnten. Was besonders die Brotpreise angeht, so halte die Reichsregierung ihre Senkung in kürzester Frist für unbedingt erforderlich. Würden die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, so müsse man zu einer Senkung der Zölle greifen. Es ist damit zu rechnen, daß die neue Notverordnung noch vor der

Abreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Chequers fertiggestellt wird, daß aber ihr Erlass erst nach der Rückkehr von Chequers erfolgt.

Der „Soz. Pressedienst“ ergänzt diesen Bericht durch die Mitteilung, daß die bisher von uns veröffentlichten Einzelheiten über die Pläne der Reichsregierung im wesentlichen den Absichten des Kabinetts entsprechen. Was zunächst die

### Arbeitslosenversicherung

angeht, so wäre also ihre Sanierung zum Teil durch eine Erhöhung der Beiträge, zum Teil durch eine Verringerung der Leistungen zu erwarten. Endgültige Beschlüsse darüber dürften aber ebenso wie über die Vereinfachung der Arbeitslosenfürsorge erst nach dem Abschluß der Arbeit der Brauns-Kommission gefaßt werden. Für die

### Krisenunterstützung

sollen höhere Beträge, als im Etat vorgesehen, zur Verfügung gestellt werden. Eine Verringerung in den Leistungen der

### Invalidenversicherung

ist nicht beabsichtigt. Bei den Ersparnissen in Höhe von etwa 200 Millionen dürfte es sich um eine Kürzung der Renten einiger Kategorien von Kriegsbeschädigten und um eine Verringerung der Sachausgaben handeln. Darunter befinden sich auch 50 Millionen die durch Nichtausgabe von bewilligten Mitteln im Wehretat erspart werden können. Bei der

### Kürzung der Bezüge der Beamten

für die anscheinend eine Mehrheit im Kabinett erwartet wird, ist jedoch im Gegensatz zu der Dezemberverordnung mit einer Staffelung zu rechnen, durch die die unteren Gehälter geringer, die oberen Gehälter stärker belastet werden. Auch ist eine

### Beschäftigungsteiler

geplant, die allerdings über den Kreis der beschäftigten festangestellten Arbeitnehmer hinaus allgemeinen Charakter tragen soll. Es trifft auch zu, daß die Reichsregierung eine

### Erhöhung der Zuckersteuer

plant. Ob gleichzeitig eine Ermäßigung des Höchstpreises für Zucker erfolgen soll, um eine Preissteigerung und einen Konsumrückgang zu verhindern, steht noch nicht fest. Unbestimmt ist nach wie vor auch, auf welchem Wege die Sanierung der Finanzen der Länder und Gemeinden erreicht werden soll.

\*

Berlin, 28. Mai (Radio)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt um 12 Uhr im Reichstag zur Beratung der politischen Lage zusammen. Der Vorstand der Fraktion ist bereits um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten.

Nach 7 Jahren

# Bullerjahn aus dem Zuchthaus entlassen!

## Der große Justizirrtum

Berlin, 28. Mai (Radio)

Die Haftentlassung Bullerjahns ist durch den Oberreichsanwalt zunächst auf die Dauer von drei Monaten verfügt worden. Es ist jedoch zu hoffen, daß bis dahin das Wiederaufnahmeverfahren durchgeführt ist.

Damit hat das Reichsgericht die Konsequenz aus seinem ersten Beschluß gezogen, der das Wiederaufnahmeverfahren für zulässig erklärte. Ueber die große grundsätzliche Bedeutung dieses Beschlusses und über die hochinteressante Vorgeschichte, die unzweifelhaft eine schwere Verletzung des Prozeßrechts in sich birgt, schreibt uns Kurt Großmann, der Sekretär der deutschen Liga für Menschenrechte:

Mit dem Beschluß des 1. Straßensitzes des Reichsgerichts, den Wiederaufnahmeantrag zugunsten des über sechs Jahre im Zuchthaus sitzenden Oberlagerverwalters Walter Bullerjahn als zulässig zu erklären, ist aus der Mauer derer, die sich gegen eine Wiederaufholung des Falles Bullerjahn bisher wandten, der erste Stein ausgebrochen worden.

Mehr als sechs Jahre sind seit dem Beginn der Bullerjahn-Tragödie vergangen. Am 23. Dezember 1924 findet die für Bullerjahn so schicksalsschwere Revision der Berlin-Karlshuber Industrie-Werke statt. Ein ungeheures Waffenlager wird entdeckt. Man nimmt mit Recht Verrat an. Der Verräter wird gesucht. Nicht die Polizei wird mit den ersten Ermittlungen beauftragt, sondern der Werklicherhaltungsdiener, die Polizei jenes später viel angegriffenen Kronzeugen ermittelt. Er trägt die ersten Indizien zusammen, die gegen den unbeliebten, weil freiblen Oberlagerverwalter Walter Bullerjahn sprechen. Walter Bullerjahn in Ketten in der Militärwallenstraße erlegen, gerät in die Festmachmaschine, aber im vollen Gefühl seines Rechts glaubt er nicht an eine Verurteilung, bis plötzlich Jüngern erscheinen und auslagern, eine vollkommen unbereitigte. Über jeden Zweifel erhebende Verhältnisse habe ihnen gelagt, Bullerjahn sei der Verräter.

Was ist die Verurteilung? So fragt der Verteidiger. Darüber dürfen wir gemäß Anweisung unserer Behörde keine Auskunft geben, lautet die Antwort. Der Oberreichsanwalt: erhebt sich zu keinem Widerspruch und erklärt, daß alle die Indizien, die gegen Bullerjahn vorgebracht worden sind, nicht ausreichen, eine Verurteilung zu beantragen, wenn nicht die bedauerliche Aussage des unbekanntenen Zeugen hinreicht. Das Gericht sieht sich zur Beratung zurück. Am nächsten Tage ist Bullerjahn in das Gefängnis.

Dem Verteidiger Bullerjahns läßt es keine Ruhe. Sein Alibi ist verworfen auf Grund eines Zeugnisses von Hörsenlagen auf Hörsenlagen. Die Strafprozeßordnung ist verletzt. Die Öffentlichkeit muß alarmiert

werden. Ein langer Weg beginnt. Publizisten nehmen sich der Sache an, die Deutsche Liga für Menschenrechte greift sie auf und erklärt sie als ihre Sache. Bullerjahns Hauptbelastungszeuge war dem Angeklagten unbekannt, trotzdem brachte sein Zeugnis ihn ins Zuchthaus. Das ist das schwere Unrecht, das in dieser Sache geschehen ist und das es gutzumachen gilt.

Fast will es nach langem Kämpfen auch so scheinen, daß der emsige Staatssekretär Joel ein Einsehen bekommt. Aber bald stellt sich heraus, daß der ihm untergeordnete Oberreichsanwalt Werner kein Einsehen hat und beantragt, den seit dem Oktober 1929 schwebenden Wiederaufnahmeantrag samt allem in den Jahren neu beigebrachten Material zu verwerfen.

In der Bendlerstraße sitzt jener große Industriegewaltige, Herr Geheimrat Verrat Paul von Gontard, unerbittlich. Unerbittlich auch in jenem Augenblick, als die greise Mutter Walter Bullerjahns an das Herz dieses feinharten Mannes appelliert.

Die Zeit der Entscheidung rückt heran. Der letzte Termin ist abgelaufen. Noch einmal ruft die Liga für Menschenrechte und die Freunde, die um Bullerjahns Recht kämpfen, die Öffentlichkeit in einer grandiosen Versammlung zusammen. Es ist das hohe Verdienst, daß neben den engeren Freunden Bullerjahns der große Strafrechtslehrer Professor Kohlschlag auf das

Podium tritt und in einer großen Rede Gerechtigkeit für Bullerjahn fordert, und wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir den Umfassung in der Meinung des Reichsgerichts, der in seinem bedeutenden Entschluß liegt, mit dieser Rede Kohlschlags in Verbindung bringen.

Der unbekante Zeuge, der jetzt viel genannte Paul von Gontard, wird nunmehr unter seinem Eide erklären müssen, was wahr und unwahr an seiner damaligen Aussage ist. Schon einmal von der Öffentlichkeit gedrängt, hat er sich bereitfinden müssen, in einer Erklärung Stellung zu nehmen.

Damals jagte er: „Die Ermittlungen in der Angelegenheit Bullerjahn wurden von dem zuständigen Herrn der betreffenden Abteilung der Berlin-Karlshuber Industrie-Werke gemacht. Ich selbst habe mich hiermit nicht befaßt. Bei meiner Vernehmung gab ich ausschließlich mit von Mitgliedern der Interalliierten Militärkommission persönlich und zwar streng vertraulich gemachte Mitteilungen weiter. Befundungen aus eigener Wahrnehmung konnte ich gar nicht machen und habe ich auch nicht gemacht, weil ich, wie bereits erwähnt, persönlich keine Ermittlungen angestellt hätte. Deshalb sind die in der Urteilsbegründung wiedergegebenen Angaben lediglich als ein relato refero zu bewerten.“

Also schon am 13. Dezember 1928 — das ist das Datum der Erklärung — hat Herr von Gontard nicht behaupten können, daß seine Angaben richtig sind. Er hat lediglich das weitergegeben, was er gehört hat. Vielleicht Klatsch und Tratsch. Um so bedauerlicher ist es, daß eine Strafaussetzung, die das Preussische Justizministerium z. B. einem wegen Mordes Verdächtigen (Dujardin) zuteil werden ließ, Bullerjahn nicht gewährt wird, obgleich das Reichsgericht das Urteil als erschüttert feststellt.

Wir stehen nicht am Ende eines Kampfes, sondern mitten in dem Kampf, und der erste Erfolg soll uns nicht trunken machen, sondern jetzt heißt es, den Sturmriemen fest zu schnallen, um den endgültigen Sieg zu ersehnen, den schönsten Sieg, den es in dieser Zeit wohl gibt — den Sieg für die Gerechtigkeit!

# Beamtenversammlung mit Klamauk

## Das hat uns gerade noch gefehlt!

Berlin, 28. Mai (Radio)

Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete am Mittwoch abend in dem größten Berliner Saale, dem Sportpalast, eine Kundgebung gegen die Gerüchte von einem weiteren Abbau der Beamtengehälter, einem Abbau der ärztlichen Sonderzuschläge usw. Im Verlauf der Veranstaltung führte der Vorsitzende des Bundes Fliegel aus, daß der Gehaltsabbau wirtschaftspolitisch wie staatspolitisch eine Gefahr bedeute. Wirtschaftspolitisch, indem er die Kaufkraft schwäche, staatspolitisch, indem er eine Bevölkerungsschicht, die sich bisher durch Staatsfreudigkeit ausgezeichnet habe, dem Radikalismus in die Arme treibe. Man solle keine Sonderbelastung eines besonderen Standes vornehmen, sondern jeder, der das Glück habe, noch arbeiten zu können, solle die Pflicht empfinden, der Not der Erwerbslosen zu steuern. Also ein allgemeines Opfer, eine allgemeine Abgabe derer, die Arbeit und Einkommen hätten. Das sei es, woran die Beamenschaft bereitwillig teilnehmen würde. Im Sinne der Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes wurde

eine Entschliebung angenommen, die heute der Reichsregierung übermittelt werden soll.

Die Berliner Protestkundgebung des Deutschen Beamtenbundes gegen weitere Gehaltsabbaumaßnahmen der Reichsregierung nahm einen für die Gesinnung eines Teils der Beamenschaft charakteristischen Verlauf. Insbesondere tat sich ein Haufen rechtsradikaler Staatsdiener so hervor, daß es wiederholt zu stürmischen Szenen kam. Als der Vorsitzende die von verschiedenen Parteien anwesenden Abgeordneten begrüßte, forderten die rechtsradikalen Staatsdiener die Angabe der Namen der anwesenden Abgeordneten. Auch als der Redner darauf hinwies, daß der Reichsfinanzminister gegen weitere Gehaltskürzungen sich ausgesprochen habe, erhoben sich wiederum Protest und Schmährufe, die sich insbesondere gegen den Minister richteten.

Ein Sturm setzte geradezu ein, als der nächste Referent den Tatsachen entsprechend erklärte, daß die gegenwärtige Krise eine Folge des verlorenen Krieges sei. Minutenlang wurde der Redner am Sprechen verhindert. Immer wieder ertönten Schmährufe gegen die Reichsregierung. Als sich der Redner dann über die Entwicklung der Finanznot des Reiches verbreitete, wiederholte sich der Lärm in einem derartigen Ausmaß, daß es dem Versammlungsleiter nur mit scharfen Worten möglich war, nach minutenlangen Krawallen die Ruhe wieder herzustellen.

Bekanntlich haben auch die Freien Gewerkschaften gegen den Gedanken einer neuen Gehaltskürzung ihre warnende Stimme erhoben. Das hier geschilderte Verhalten eines Teils der Beamenschaft muß aber dem gesamten Beamtentum eine schwere Einbuße an Sympathien in der Öffentlichkeit einbringen.

Wenn auch die Gehälter der untersten Beamtenkategorien gewiß unzureichend sind, soviel Einsicht dürfte man wohl von der Beamenschaft selbst erwarten, daß sie sich bemüht ist, wesentlich günstiger gestellt zu sein, als drei Viertel der übrigen Bevölkerung. Auf ihnen lastet nicht die tägliche Sorge um den kommenden Tag, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit oder des drohenden Hungerrotes.

Wenn sich schon Beamte so wenig zügeln können, was erwartet man dann eigentlich von den Erwerbslosen?

# Besoffener Baron macht Jagd auf Zivilisten

Nordhausen, 28. Mai (Radio)

In Nordhausen feuerte ein Baron von Heldreich in der Trunkenheit aus einem Fenster seiner Villa sieben Schüsse auf die Straße. Bei der Durchsicherung des Hauses fand die Polizei mehrere Handgranaten, Pistolen, Militärgewehre, Jagdgewehre, viel Munition und 51 Stück altertümliche Waffen. Der Schüsse wird in eine Herberheilanstalt gebracht werden.

Wenn dieser wackere Schütze nicht ein Baron wäre, ob er dann wohl auch im Sanatorium säße? — Oder vielleicht ganz wo anders.

# Nazis über Fehmarn

Burg, 28. Mai (Radio)

In Puttgarden auf der Insel Fehmarn wurde im Zusammenhang mit den Nazi-Märchen eine Kriegervitwe gegen 4 Uhr morgens von mehr als zehn Nazis aus dem Bett geholt. Die Türen hatten die Kaufleute erbrochen, die Fensterhebeln eingeschlagen und auch ein Fahrrad zertrümmert. Angeblich wollte man von der Frau wissen, wo ihr Mann ist.

# Bomben in Lissabon

Lissabon, 26. Mai

Die Polizei verhaftete in der Nähe der spanischen Hauptstadt 24 Kommunisten. Sie hatten entgegen dem Verbot eine Versammlung unter freiem Himmel abgehalten. Aus Lissabon wird gemeldet, daß dort am Sonntag und Montag im Zentrum der Stadt zahlreiche Bomben zur Explosion gebracht wurden. Tote werden nicht verzeichnet. Die Berichte melden zwei Schwerverletzte.

# Friedensprogramm der französischen Sozialisten

## Einmütiger Beschluß des Parteitag

### Mißbilligung für die Disziplinbrecher / Parteivorstandswahl nach Verhältnisprinzip

Paris, 28. Mai (Radio)

Der 28. Parteitag der französischen sozialistischen Partei wurde in der Nacht zum Donnerstag am 2. Uhr morgens durch den Kongreß in seiner letzten Sitzung zunächst durch die Abstimmung von 2000 mit 1025 Stimmen im Antrag der Disziplinbrecher, wonach der Parteivorstand „nach dem Verhältnisprinzip“ von Frauen und anderen sozialistischen Organisationen ernannt werden darf.

Der Antrag wurde die Entscheidung angenommen, in der Stellung von Paul Boncour und 6 anderen Parteimitgliedern die mit im Disziplinbrecher des Disziplinbrecher, die mit der Regierung gestimmt haben, bestrafen und die Partei ausgeschlossen wird, daß die Disziplinbrecher in Zukunft einseitig einstimmen können.

Der Antrag über die Ablehnung der Kommission zur Frage der Landesverteidigung und Abklärung erhaltene Parteimitglieder. Die Kommission wurde dem Kongreß dem Disziplinbrecher, die den verschiedenen Rednern innerhalb der Partei entgegen. Ein Antrag von dem Disziplinbrecher, der die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden soll, sollte die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden.

Die von Paul Boncour angeführte Entscheidung des Parteivorstandes im Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden.

Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden. Die Disziplinbrecher der Partei abgelehnt werden.

der Nation. In den Augen des Sozialismus bedeutet somit die Landesverteidigung vor allem den Frieden. Welche Partei könnte also für die Landesverteidigung mehr eintreten als der Sozialismus?

Der Sozialismus will den Frieden, er nimmt den Krieg auf keinen Preis und unter keinem Vorwand an. Er verteidigt die



Leon Blum

nationale Unabhängigkeit damit, daß er sich bemüht, die Möglichkeit eines Krieges aus der Welt zu schaffen.

Niemand kann sie mit größerer Wirksamkeit als wir verteidigen, weil wir Sozialisten sind und weil die nationale und internationale Aktion des Sozialismus auf die progressive Ausschaltung aller Kriegursachen zwischen den Völkern beruht.

In dem neu gewählten Parteivorstand ist die Mitte mit 2, die Rechte mit 8 und die Linke mit 4 Eigenvertreter.

# Das Volkshaus in Leipzig

Eine volle Woche lang wird das Volkshaus in Leipzig, der Tagungsort des Parteitags der deutschen Sozialdemokratie, im Zentrum des politischen Denkens der deutschen Arbeiterklasse und darüber hinaus des internationalen Proletariats liegen. Die Reden, die dort hinter der mächtigen, mit dem trohigen Wort „Trotz alledem“ geschmückten Fassade, unter dem wuchtigen Säulenturm gehalten werden, die Beschlüsse, die man dort faßt, werden in Millionen von Köpfen widerhallen und eine Resonanz finden, wie sie kein anderer Parteitag in Deutschland, man kann ruhig sagen, auf dem europäischen Kontinent zu finden vermag.

Dieses Volkshaus, in das unsere Delegierten jeden Morgen pilgern, um dort ihre parteigenössliche Mission zu erfüllen, hat seine Geschichte, eine Historie, die eng mit dem Werden und Kämpfen der Partei verknüpft ist.

## 1848

Zum ersten Male hat man im Jahre 1848 an den Bau eines Volkshauses in Leipzig gedacht. Am 1. Mai erschien neben der „Leipziger Arbeiterzeitung“ der erste Leipziger „Arbeiterverein“ auf dem Plan. Als Ziel der Neugründung hat man schon damals ins Auge gefaßt: „Durch fortlaufende Beiträge eine gemeinschaftliche Wirtschafts- und Speiseanstalt zu gründen und zu unterhalten.“ Man wollte ein Lokal kaufen, in dem sich die Leipziger Arbeiterklasse außerhalb der Arbeitszeit treffen, in dem sie unterrichtet und für die Wahrung ihrer ökonomischen und gewerkschaftlichen Interessen ausgebildet werden kann. Die Generalversammlung beschloß, eine Anleihe von 8000 Talern aufzunehmen, um den Bau in Angriff zu nehmen. Der Rat der Stadt Leipzig wünschte die Kontrolle über die Anleihe in die Hände zu bekommen und schrieb deshalb an das Ministerium: „Nichts ist schwerer als das Tun und Treiben der Arbeitervereine zu überwachen, da deren Mitgliedern so viel Mittel und Wege zu Gebote stehen, die Aufsichtsbehörde zu täuschen.“

Bevor der Bau in Angriff genommen werden konnte, verbot jedoch die Kreisdirektion am 4. Juli 1850 den „Arbeiterverein“. Die Wirtschaftsräume der provisorischen Speiseanstalt wurden geschlossen und befohlen, jede Versammlung und jede Zusammenkunft des Arbeitervereins zu verhindern.

## 1904

Nachdem sich die Leipziger Arbeiterklasse in allen möglichen Gaststätten und Lokalen herumgeschlagen hatte, entschloß sich das Gewerkschaftsamt im Jahre 1904, den Bau eines Volkshauses energisch in Angriff zu nehmen. Den ersten Anstoß dazu gab ein Betrag von 50 000 Mark, der aus dem Crimmitschauer Werkzeugsatz übrig geblieben war. Die Crimmitschauer Arbeiter sind also loszuziehen die „Nährväter“ des Volkshauses in Leipzig. Eine Sammlung erhöhte den Baufonds bald auf 120 000 Mark, so daß in einigen Monaten zum Bau geschritten werden konnte. Die Maurer-, Zimmer-, Steinbildhauer- und Malerarbeiten wurden in eigener Regie ausgeführt. Am 16. Mai 1905 erfolgte der erste Spatenstich. Am 14. Juni wurde der Grundstein gelegt. In wenigen Monaten war das größte Volkshaus Deutschlands zur damaligen Zeit mit seinem 36 Meter hohen Turm unter Dach und Fach.

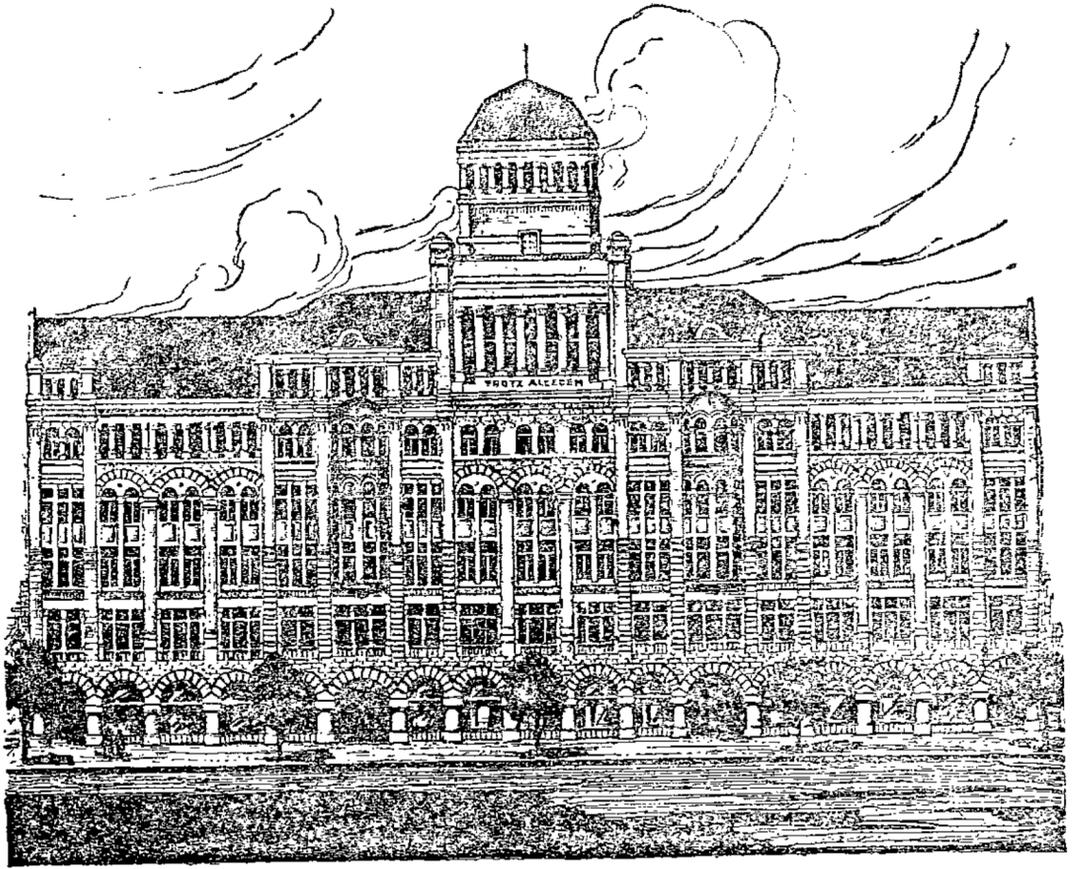
## 1914

Im Juli 1914 brandete auch am Volkshaus in Leipzig der Orkan des Weltkrieges vorbei. Kriegsfanatiker schrieben Drohbriefe an die Geschäftsleitung, man werde die „rote Burg“ demnächst in Grund und Boden schießen. Von Alkohol und Krieg brauflüchtige Studenten rissen die Tür der Gaststuben auf und brüllten den Gästen ihr: „Deutschland über alles!“ und ihr „Heil dir im Siegerkranz“ ins Gesicht. Nach dem Abmarsch der Truppen war es allerdings bald sehr still in Leipzig und die Verwaltung des Volkshauses bemühte sich, militärische Einquartierung für ihre Räume zu bekommen, damit der sonst unabwehrbare Konflikt vermieden werden konnte. Man wollte den Teufel mit Beelzebub austreiben. Aber die Militärverpflegungsjelle gab das Gesuch dreimal zurück. Erst nachdem sämtliche

Leipziger Säle mit Militär zum Brechen voll besetzt waren, schickte man in das rote Haus unter Schimpfen und Flüchen eine halbe Kompanie. Den Soldaten hat jedoch die Verpflegung dort so gut behagt und die Behandlung so ausgezeichnet gefallen, daß in kurzer Zeit drei vollzählige Kompanien dort untergebracht werden mußten, da die Truppe förmlich danach verlangte.

## 1918

Am Mittag des 8. November ist aus dem mit Arbeitern und Soldaten angefüllten Volkshaus die Revolution explodiert. Zu einer Zeit, in der Wilhelm immer noch nicht verzichtet und in Berlin die Regierung das Heft immer noch nicht aus der



Hand gegeben hatte, wurde bereits im Garten des Volkshauses ein Soldatentat gewählt. Die im Volkshaus untergebrachten Mannschaften wurden aufgefordert, sich der Bewegung anzuschließen. Mit großer Begeisterung hat man der Aufforderung zugestimmt. Da sich im Volkshaus weder Waffen noch Munition befanden, formierte sich das hier untergebrachte Militär und zog in einem großen Zug, der sich immer mehr verlängerte, nach Connewitz, wo man die in der „Goldenen Krone“ und in den „Friedrichshallen“ lagernden Waffen für die Revolution in Beschlag nahm. Drei Tage und drei Nächte lang blieb dann das Volkshaus das Hauptquartier der Revolution. Drei Tage und drei Nächte lang hat man in acht großen Kesseln Reis und Nudeln für das revoltierende Militär gekocht.

## Der Brand

Der Kapp-Putsch ist bekanntlich an Leipzig nicht ohne jede Spur vorübergegangen. Es fanden heftige Schießereien zwischen den nach Kapp zu neigenden Soldaten und der Arbeiterklasse statt, die nach dem Verlust von 22 Toten eben auch

nach Waffen griff. Am 14. März bewegte sich ein Massenzug der Arbeiter nach dem Augustusplatz, um gegen die Kapp-Revolution zu protestieren. Möglichst feuerte das Militär und 22 Tote lagen auf dem Platz. Nach mehrtägigen heftigen Kämpfen wurde eine „Waffenstillstand“ vereinbart, der dann durch den „Nachzug“ nach dem Volkshaus gebrochen worden ist.

Am Freitag, dem 19. März 1920, gegen 2 1/2 Uhr nachmittags setzte sich eine Kolonne des Militärs unter Führung des Rittmeisters Merz mit Gewehren und Minenwerfern in Bewegung und nahm vor dem Volkshaus Stellung. Obwohl das Volkshaus ohne jede militärische Befestigung, ohne ein Gewehr und einen Schuß Pulver war, wurde es aus nächster Nähe zunächst mit Schrapnells und Granaten, zuletzt mit schweren Minen überhagelt. Da eben verschiedene Versammlungen in den einzelnen Sälen abgehalten wurden, flüchtete ein unbewaffneter Menschengedrang durch den Garten ins Freie und in den Keller hinab. Nach der Kanonade stürzten die Soldaten ins Haus, schrien die im Keller verbliebenen Arbeiter an: „Hände hoch,

Ihr Mördergehirn!“ und führten sie in eine Art „Gefangenenzug“ nach den Kasernen ab.

Während das Volkshaus geplündert und die Zigarren- und Zigarettenkammer vollkommen ausgeraubt wurde, erkündete plötzlich der Ruf: „Feuer!“ und ein dichter Rauchqualm schoß aus den Fenstern heraus. Triumphierend riefen einige Soldaten: „Nun haben wir euch die Bude angezündet!“ Andere verhinderten das Herankommen der Feuerwehrt. Der Brand hat das ganze Volkshaus bis auf seine Grundmauern zerstört. Sämtliche Vorräte an Lebens- und Genussmitteln, die Hoteleinrichtung, das Inventar der Büros sind vernichtet worden. Ein besonders reaktionärer Hofrat namens Kell aber verkündete triumphierend: „Nun haben wir der Hydra den Kopf zertreten.“

„Trotz alledem“ steht an der Front des neuen Hauses — zum Zeichen, daß die Leipziger Arbeiterklasse trotz aller Kanonenschüsse und Minenbeschüsse ihr Haus zu halten weiß. Trotz der Sabotage des Tumultschändens-Anschlusses, trotz des Protestes der bürgerlichen Presse hat man es neu aufgebaut. H. Sch.

# DIE FLUCHT NACH PARIS

Roman von  
CARL OTTO WINDECKER

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Hilde faßte sich schnell. Freudig erregt ergriff sie seine Hand und schüttelte sie. Er lächelte immer noch und sprach ein paar konventionelle Worte zu ihr, die sie in der Freude gar nicht verstand. Aber Michael hatte Steffen bemerkt, der mit mißtrauischer Miene abwartend zur Seite stand.

Hilde begann sich.

„Erlaube, lieber Steffen, daß ich Dir Herrn . . . Herrn Dr. Berger vorstelle? Ein alter lieber Bekannter . . . von der Schweiz her.“ Michael sah, daß ihr der Schalk im Nacken lag und lächelte. Steffen verbeugte sich steif und abweisend. Hilde tat, als sähe sie es nicht.

„Sie werden uns doch das Vergnügen machen, mit uns zu speisen?“ fragte sie Michael, ein spitzbübisches Lächeln lag um ihren Mund.

Michael verbeugte sich. Er fühlte sich versucht, an diesem Speisenspiel Spaß zu bekommen.

„Sie fahren auch nach Paris, gnädige Frau?“ fragte er lächelnd. Sie nickte eifrig.

„Gewiß. Wir sehen uns doch in Paris?“

„Oh — ich hoffe doch, gnädige Frau. Es wird mir ein großes Vergnügen sein,“ markierte er zur Antwort.

Während war Steffen hinter dem Paar durch den Gang gestraucht. Der Berger stand auf seinem Gesicht. Im Speisewagen rief er seine Frau an und wies auf einen Tisch, an welchem nur noch zwei Plätze frei waren.

„Aber ich bitte Dich,“ sagte Hilde entrüstet, „Herr Dr. Berger wollte doch so liebenswürdig sein, mit uns zu speisen . . .“ So fand sich Steffen darin. Und als Hilde beim Rotwein mit Michael auf ein frohes Wiedersehen in Paris anstieß, konnte er nicht anders als auch sein Glas zu erheben und freundlich zu nicken.

Im Dreitakt ratterten und sangen die Räder über das Eisen — Paris entgegen — — —

21

Michael saß in einem Boulevardcafé vor seinem Glas. Hilde Lichnowski war zu einer Modellan gegangen

— er hatte sie selbst gebeten, diesen Vormittag allein sein zu dürfen.

Seltjam: er hatte selbst das Bedürfnis nach diesem Alleinsein gehabt. Eine Einsamkeit unter Menschen. Inmitten eines Lebens, das bis in die Fingerpitzen pridelte, das herauschte und nicht mehr losließ — wurde ihm diese Einsamkeit ein Genuß.

Michael resumierte. Ohne Sentiments, ohne Kommentare für sich.

Seit Wochen war er nun in Paris. Die verheiratete Frau und er. Schon am ersten Tag ihrer Ankunft hatte Hilde dem Gatten Klarheit gegeben. Als Michael an jenem Morgen zum Frühstück in den Saal trat — er war in dem gleichen Hotel abgestiegen, wie Lichnowski — sah Hilde allein am Tisch und lächelte. Steffen war nach einem kläglichen Wutausbruch gekränkt abgereist.

Dann hatte dieses Leben begonnen. Hildes Automobil war angekommen, den Chauffeur hatte sie dem Gatten nachgeschickt. Michael fuhr.

Dies alles herauschte ihn immer wieder aufs neue. Er fühlte keine Sehnsucht nach dem Vergangenen. Die letzte Verbindung mit dem Gewesenen bestand in der immer wiederkehrenden Sorge um den kleinen Hund, den er in Matlies Obhut zurücklassen mußte. Das quälte ihn manchmal.

Und doch war irgend etwas anders, als er es sich vorgestellt — als er erwartet hatte: Hilde selbst hatte sich geändert!

Schon im Zuge, im Speisewagen, als er ihr gegenüberfas, bemerkte er die Veränderung in ihrem Gesicht — ohne sich darüber klar werden zu können. Ihre zielbewußte, energische Art berührte ihn eigentümlich. Er fühlte manchmal, daß er keine Rechte hatte. Dabei blieb sie jählich und verwöhnte ihn. Er ließ es sich gefallen — empfand es als Entgelt für die Zeit vorher.

„Ich bin lächerlich“, gestand er sich, „anstatt mich treiben zu lassen von diesem tollen, schönen Leben, habe ich die Einsamkeit und grüble.“ Er rief den Garçon und zahlte.

Hilde stand vor dem Spiegel ihres Voudoirs, als Michael eintrat. Schon am dritten Tag ihres Pariser Aufenthalts hatten sie die Hotelräume mit einer kleinen, entzückenden Wohnung vertauscht. Ob sie verheiratet waren oder nicht, danach fragte hier-niemand.

„n Tag, Michi!“ rief sie dem Eintretenden fröhlich entgegen. „Denk Dir, ich habe mir ein reizendes Abendkleid von der Renne mitgebracht. Wohin wollen wir es heute abend ausführen?“

Michael nickte nur und setzte sich auf einen der kleinen, zerbrochenen Schemel.

„Du legst zu viel Rouge auf,“ konstatierte er sachlich nach einem prüfenden Blick in Hildes Gesicht.

Sie lachte. „Pst, bist Du immer noch philisterhaft.“ Nach einer Pause des Nachdenkens setzte sie hinzu: „Weißt Du, Michi — Du könntest eigentlich ein Monokel tragen. Du hast kein Leutnantsgesicht — und, weißt Du — es sieht so jabelhaft bedadent aus.“ In drohlichem Eifer drehte sie mit spitzen Fingern sein Gesicht hin und her. Als betrachte sie eine Wüste — oder einen neuen Frühjahrsstut.

Er lachte und wehrte ab. Aber er konnte nicht anders, als ihren schlanken Körper, dessen Duft er atmete, an sich pressen. Sie entwand sich ihm und ließ zum Toiletentisch zurück.

„Im Folies ist dancing heute mittag — gehen wir hin?“

Er hatte eigentlich das Bedürfnis gehabt, zu Hause zu bleiben. Aber er lächelte und sagte zu.

„Du magst nicht recht?“ fragte sie nach einer Weile.

„Eigentlich . . .“, er zuckte mit der Achsel und legte ein Bein über das andere.

„Was . . . eigentlich . . .?“

„Nichts, Hilde. Nur so ein Gedanke. Härten wir nicht einmal wieder Schach spielen können? — Aber wie Du meinst . . .“

Sie schwieg nachdenklich. Er fürchtete schon, daß sie trocken würde. Aber er irrte sich.

„Du hast ganz recht, Michi. Heute mittag bleiben wir zu Hause — ich werde Hausfrau spielen. Und heute abend gehen wir in die Oper — oder wie Du willst . . .“

Das war es. Sie bat ihn, keine Wünsche erfüllen zu dürfen und bestimmte trotzdem. Größtenteils sah er nach ihr hinüber, die mit hochgeredeten Armen den Stiff über die Frauen führte. Und wieder hielt ihn ihr schlanker Körper in einem Bann, dem nicht enttrinnen konnte.

Hilde hielt Wort. Sie speisten in einem Restaurant, dann fuhren sie nach Hause. Vor dem Geschäft eines Optikers ließ Hilde halten. Leichtfüßig sprang sie auf das Trottoir, Michael blieb im Wagen.

„Ach — nichts!“ erwiderte sie auf seine Frage, als sie den Wagen wieder bestieg. „Ich habe kein Theaterglas — aber auch hier ist das richtige zu haben.“ Sie lächelte schelmisch.

Michael freute sich auf diesen Nachmittag. Sorgsam setzte er die Schachfiguren auf das gewürfelte, mit Elfenbein ausgelegte Brett. Hilde war für einen Augenblick in ihre Räume hinübergegangen.

Im Zimmer war es warm. Der Rauch der Zigarette hing träge und breit in die Höhe. Trotzdem es noch früher Nachmittag war, hatte Michael die hohe Stehlampe bereits angezündet. Ihr rautes, bläuliches Licht lag milde über dem Teppich und spiegelte sich im Porzellan.

(Fortsetzung folgt)

# Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Den

modernen Hut  
die gute  
blaue Tuchmütze

kaufen Sie preiswert u. gut beim

Hutmacher Albert Ziehe

R.-B., A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

## Für die Sommerzeit!

Erdnuß-Oel . . . . . per  $\text{kg}$  80  $\frac{1}{2}$   
Sonnenblumen-Oel . . . . . 90  $\frac{1}{2}$   
Oliven-Oel . . . . . 140  $\frac{1}{2}$

Zur Blutreinigung: Brennnesselsaft p. Fl. 1.60  
Wacholdersaft . . . . . 1.80

Reformhaus Oldenburg (Friskost)  
Ferns. 27968 Hützstraße 6, Lief. frei Haus

Im Kontursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Prof. Dr. Georg Schmidt soll die Schuldverteilung vorgenommen werden. An Klagen sind vorhanden RM. 1.050.68. Davon sind zunächst zu begleichen bevorrechtigte Forderungen mit RM. 186.— Nichtbevorrechtigte Forderungen betragen RM. 9.089.04.  
Lübeck, den 25. Mai 1931  
Dr. Beuthien als Kontursverwalter

## Arbeiterfotografen

lest

### Das neue Bild

Zeitschrift zur Pflege von Film und Foto in der Arbeiterbewegung. — Monatlich 1 Heft für 40 Pfg.

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern; stets vorrätig in der

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

## Hallo!

### Hier Radio-Index

Ein neues, praktisches Hilfsmittel für alle Rundfunkhörer.

### Ein zweiseitiges Radiorad

in der Form des Europarades mit der Angabe über 80 in Europa hörbare Stationen.

Mit einem Griff findet man:

- Das Land
- Die Frequenz
- Die Energie
- Das Pausenzeichen
- Die Wellenlänge
- Die Ansage
- Die Einstellung

Preis nur 1.20

Bei allen Zeitungsträgern zu bestellen.

Wullenwever-Buchhandlung

**Jetzt Die Bade-Saison hat begonnen!**  
**Billige Bade-Artikel!**

Damen-Badeanzug	Ia. Trikot, zweifb. kombiniert	2.95	1.95
Damen-Badeanzug	reine Wolle, schöne Muster	7.75	4.95
Herrn-Badeanzug	Ia. Trikot, schwarz-weiß	2.95	1.95
Herrn-Badeanzug	Ia. Qualität, zweifarbig	4.50	3.50
Kinder-Badeanzug	Ia. Trikot, jedes Größe	1.25	1.25
Bade-Schuhe	in gediegener Ausführung	2.65	1.95
Bade-Hauben	reichhaltig sortiert	3.50	2.50
Bade-Gürtel		0.95	0.65
Schwimmhauben und Helme		0.25	0.25
Frottier-Handtücher	in indanthrenfarb. Streifen	2.25	1.50
Frottier-Handtücher	indanthrenfarbig, Jacquard-Kante, 50/100	0.98	0.75
Badelaken	Ia. Qualität 100/100	1.25	1.10
Badelaken	aus besonders guter Frottierware	1.95	1.75
Frottierstoffe	ca. 140 cm breit, prima Qualität	4.95	2.75
Frottierstoffe	ca. 150 cm breit, aparte schöne Muster	4.25	3.95
Kinder-Bademantel	mit farbigem Kragen	6.50	4.90
Kinder-Bademantel	hübsche Muster, Schalkragen	8.50	5.50
Damen-Bademantel	Schalkragen, farbiger Besatz	13.50	7.50
Damen-Bademantel	pa. Qualität, hübsche Muster	21.75	14.75
Damen-Bademantel	elegante Formen	21.75	19.50
Herrn-Bademantel	aus prima Frottierstoffen, Schalkragen	21.00	17.50

Warenabgabe nur an Mitglieder!

# KONSUMVEREIN

## WARENHAUS SANDSTRASSE

Das gute Buch  
Wullenwever-Buchhandlung

## Jeder Reichsbannerkamerad

# JRZ

Best die Illustrierte  
Republikanische Zeitung  
Wöchentlich 20 Pfennig

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

## Wullenwever-Buchhandlung

Der Finnische Chor „Muntra Musikanten“ singt unter Leitung des bekannten Komponisten Bengt Carlson am 2. Juni 20.15 Uhr im Kolosseum. Karten zum Preise von RM. 2.- und RM. 1.50 im Haus der Nordisch. Gesellschaft u. bei Ernst Robert

## Stadthallen-Garten

Täglich

### Gartenkonzert

Kapellmeister Fr. Gödel

Bei ungünstiger Witterung im Saale  
Achtung zur Aufklärung betreffs Preise:

Hl. Portion Kaffee (Kännch.) 2 Tas. 55  $\frac{1}{2}$   
Gr. 110  $\frac{1}{2}$   
Wein in kleinen Flaschen 60 u. 70  $\frac{1}{2}$   
Gebäck zu Ladenpreisen 5000  
Kuchen 10, 15  $\frac{1}{2}$  Torte 40, 50  $\frac{1}{2}$

## Fehmarn-Linie

Schnellste Dampferverbindung nach

### Travemünde

D. Fehmarn u. D. Bürgermeister Latrenz

jeden Montag, Dienstag u. Freitag  
13 $\frac{1}{2}$  Uhr, sowie jeden Sonntag  
8 und 13 $\frac{1}{2}$  Uhr. Einfache Fahrt 0.80

Sonntagsrückfahrkarten . . 1.10

Kinder die Hälfte

einschließlich Privatfähre

Abfahrtsstelle Schuppen 3. - Fahrdauer ca. 1 $\frac{1}{4}$  Std. Auskunft erteilen

Taht & Severin

Schuppen 2 - Fernsprecher 21 610

## Täglich



## nach Campow

Alle Stationen anlaufend

14.30 Uhr ab Molltebrücke

Sonntags: 9 Uhr, 13.30 Uhr, 14.30 Uhr

B. Reitzsch, Fernsprecher 21 829

## Parteigenosse Grams

empfiehlt sein Lokal

Karlstraße 63

## Stadttheater

Lübeck

Donnerstag, 20 Uhr:

Der Hauptmann von Köpenick

Schauspiel

Ende 23.45 Uhr

Freitag, 20 Uhr:

Leonce und Lena

und

Der zerbrochene Krug

Luftspiele

Sonntag, 20 Uhr:

Zar u. Zimmermann

Romische Oper

Sonntag, 20 Uhr:

In der Johannisnacht

Operette

Ermäßigte Preise.

## Arbeiter

die ihre Bekleidungs- und preiswert kaufen wollen, gehen seit fast 20 Jahren in das Spezialgeschäft Otto Albers

Dabei ist auch der große Konsum

besonders günstig. — Besondere Angebote:

Florstefe, gute Manchesterhosen 4.75

Sommerjoppen 2.45

mit Kamergarnhosen 1.95

Knickerbocker 5.85 Tennishosen 8.95

Die guten Arbeitergarmenten „O. A.“ Qualität sind bekannt

Markt 4 Otto Albers Kohlmarkt 10

Durch gemeinsamen Großverkauf werden die billigen Preise herangezogen.

## Wichtig für alle Arbeitslosen

Leitfaden durch die reichsgesetzliche

### Arbeitslosen-Versicherung

Kurze gemeinverständliche Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen über die Arbeitslosen-Versicherung nach dem Stand vom 1. Februar 1931 mit Tabelle über die Unterstützungssätze. Preis 30 Pf.

Wullenwever-Buchhandlung

Lübeck, Johannisstraße 64

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte  
Wilckens Doppel-Malzbier  
Ärztlich empfohlen

„Das ist kein Kunstthong — das ist echter Honig . . .!“

So überrascht war einer unserer Kunden durch HÄUER-Kunstthong. Auch Sie stellen sich unter Kunstthong sicher etwas anderes vor, wenn Sie nicht HÄUER-Kunstthong kennen lernen. Probieren Sie ihn; das Pfund kostet nur 60 Pfennig.



Verlangen Sie HÄUER bei Ihrem Kaufmann; er führt ihn sicher!

Vergessen Sie nicht! Am Sonntag geht  
d. Farben-Sonderzug  
5 Tage  
nach Ostseebad Brunshaupten für 41.50  
Näheres d. Lübecker Verkehrs-Verein (Buchh. Quitow) Breite Str. 97

## Für die Mund- u. Zahnpflege nur GEG-Artikel

Zahnpasta GEG . . . . . 1/2 Tuben 65  $\frac{1}{2}$  1/2 Tuben 40  $\frac{1}{2}$  Zahnbürsten GEG . . . . . Stück 55  $\frac{1}{2}$   
Zahn- u. Mundwasser GEG . . . . . 1/2 FL 1.15 1/2 FL 60  $\frac{1}{2}$  Zahnbürsten GEG . . . . . Stück 75  $\frac{1}{2}$

Präzisionspackung GEG für Mund- und Zahnpflege

Karton 1.75

Warenabgabe nur an Mitglieder

## Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

## Die Allgemeine Ortskrankenkasse im Jahre 1930

Die Verwaltung der O.K.K. gibt soeben den Bericht für das abgelaufene Rechnungsjahr heraus. Er umfaßt nicht weniger als 71 Kassenstellen und ist mit reichem tabellarischen und graphischen Material versehen. Einleitend wird auf die schwere Wirtschaftslage Bezug genommen, die natürlich auch die Krankenkassen in schwerer Mitleidenschaft gezogen hat und zu den bekanntesten Notverordnungen führte. Es wird aber gleichzeitig gelagt, daß die Ortskrankenkasse Lübeck durch ihre vorzüglichen Leistungen die Auswirkungen der Notverordnungen ausgleichen konnte. Es war nicht erforderlich, irgend welche Einschränkungen vorzunehmen. Auch die zweimaligen Beitragserhöhungen im Juni und Oktober des Berichtsjahres, die für die Kasse eine Mindereinnahme von rund 750 000 RM. mit sich brachten, erforderten keine Leistungsminderungen. Soll das so bleiben, werden alle Beteiligten mitarbeiten müssen, um die Lasten und Ausgaben zu verringern.

Weiter heißt es in dem Bericht: War auch der durchschnittliche Mitgliederzuwachs 1930 nicht gerade sehr groß, so gingen doch von Monat zu Monat die Beitragseinnahmen bei den Pflichtmitgliedern mehr und mehr zurück. Neben den Mindereinnahmen durch verringerte Beschäftigungsmöglichkeiten machten sich die Auswirkungen des Lohnabbaus bemerkbar. Die Zahl der in den höheren Lohnstufen beschäftigten Arbeitnehmer sank immer weiter.

Die gesamte Minderung der Einnahmen zeigt sich im Vorausschlag 1931, in dem rund 1 Million Reichsmark Einnahme weniger ausgewiesen wird als im Jahre 1930.

Der Bericht beklagt ferner mangelndes Entgegenkommen der Ärzte, die ihre Lebensfragen als Verursacher der Krankenkassen auszufragen versuchen. (Die Ärzte, die eher im Besitze des Jahresberichtes waren als die Presse, haben bereits im General-Anzeiger zu dieser Frage Stellung genommen resp. durch den Verantwortlichen die Kampfbücher ausgereicht.) Verhandlungen über einen neuen Vertragsabschluss mit den Ärzten seien unerlässlich. Das Verhältnis mit den Apothekern, Zahnärzten, Dentisten und Optikern dagegen wird als sehr günstig bezeichnet.

Die Kassenrechnung schließt mit 5 370 526,15 RM. ab.

An Beiträgen gingen u. a. 4 360 470 RM. ein, Kapitalerträge 107 727 RM., Krankenkasseneingebühren 10 391 RM., für Calmettefranke 33 862 RM.

Die Krankenhilfe erforderte nach der Gewinn- und Verlustrechnung 3 360 667 RM., Wohnungshilfe 200 952 RM., Gesundheitsfürsorge 47 086 RM., Sterbegeld 55 433 RM., Verwaltungskosten 519 552 RM. An die Ärzte wurden nach der Kassenrechnung 559 468 RM. und 102 960 RM. für Sachleistungen durch Ärzte bezahlt.

Die Ausgaben für die gesamte ärztliche Behandlung im Berichtsjahr betrugen für Mitglieder 656 589,30 RM., für Angehörige 292 221,51 RM., insgesamt 948 810,81 RM., das sind pro Kopf eines Mitgliedes 22,01 (21,84) RM.

Das durchschnittliche Jahreseinkommen von der Kasse betrug für den praktischen Arzt 7762,73 RM., für den Landarzt 8179,42 RM.

Die Zahnbehandlung kostete für Mitglieder 176 754 RM. und für Angehörige 49 465 RM., Arznei- und Heilmittel verursachten 452 645 RM., die Krankenhilfepflege 323 140 RM., die Fürsorge für Genesende in Heimen 123 943 RM. Kosten.

Für Krankenhilfe an Angehörige wurden 502 174 RM. ausgegeben. Krankengeld wurde 1 186 000 RM. gezahlt, Hausgeld 57 706 und Taschengeld 5232 RM.

Im Allgemeinen Krankenhaus bzw. in der Heilanstalt Strecknitz wurden 911 Männer und 929 Frauen, in auswärtigen Krankenhäusern 24 Männer und 6 Frauen für Rechnung der Kasse verpflegt.

Die reine Jahresausgabe der drei letzten Jahre betrug 1927: 3 459 764,46 RM., 1928: 4 578 502,66 RM., 1929: 4 605 039,65 RM., zusammen 12 643 306,77 RM. Durchschnittliche Jahresausgabe 4 214 435,59 RM. Das Vermögen der Kasse beträgt insgesamt 2 439 821 RM., davon sind 1 529 086 RM. Rücklagen.

Dem Jahresbericht ist noch ein Tätigkeitsbericht des Ausschusses beigegeben, der Aufschluß über dessen schwierige Arbeit gibt. Ebenso wird auf die Beitragsrückstände hingewiesen. Sie betragen 79978 RM.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr Arbeitsunfähigkeitsfälle gezählt: bei den männlichen Versicherten 9293, bei den weiblichen Versicherten 7910. Auf einen Tag entfielen im Durchschnitt 57,34 Arbeitsunfähigkeitsmeldungen. Die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Betriebsunfälle betrug 1544. Für Rechnung der Landesversicherungsanstalt wurden 236 Mitglieder und zwar 117 männliche und 119 weibliche in Heilstätten untergebracht, wofür von der Kasse 13 304,32 RM. als Krankengeld usw. an die Anstalt erstattet werden mußten.

Im Berichtsjahre wurde in 648 Fällen Anspruch auf Sterbegeld erhoben. Davon entfielen auf Mitglieder 340 und auf Familienangehörige 308 Fälle. Von den 202 verstorbenen Kindern starben 37 Kinder infolge der vom Gesundheitsamt Lübeck angeordneten Calmettefränkungen im März/April 1930.

### Vertrauensärztliche Untersuchungen

wurden 5144 vorgenommen. Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 27. Juli 1930 ist der § 368 RVO. dahin ergänzt worden, daß die Krankenkassen jetzt verpflichtet sind, die Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Arbeitsunfähigkeit und seine Verordnungen, insbesondere soweit sie ärztliche Sachleistungen betreffen, in den erforderlichen Fällen durch einen andern Arzt (Vertrauensarzt) rechtzeitig nachprüfen zu lassen. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Vertrauensarzt und dem behandelnden Kassenzahnarzt über die Arbeitsfähigkeit eines Versicherten ist stets eine Einigung erzielt worden. Ohne die regelmäßig vorgenommenen vertrauensärztlichen Untersuchungen in Verbindung mit einer ständigen Ueberwachung der Kranken wäre es nicht möglich gewesen, den günstigen Kassenbestand, der fast immer etwas unter dem Reichsdurchschnitt lag, zu halten.

Es muß auch in diesem Jahre wieder die Bitte an die Versicherten gerichtet werden, alles zu tun, um eine Ueberanspruchnahme der Kassenleistungen zu verhindern, damit die durch die Notverordnungen geschaffenen Weiterungen der Leistungen erfüllt werden können.

### Erholungsheime

Im Berichtsjahre waren in unserem Erholungsheim „Waldmühle“ 255 Erholungsbedürftige mit einer Gesamtverpflegungsdauer von 7231 Tagen untergebracht. Die Erfolge waren auch in diesem Jahre sehr zufriedenstellend.

In das Erholungsheim „Maurinmühle“ wurden 248 Erholungsbedürftige eingewiesen. Gesamtzahl der Verpflegungstage 7369. Die Erfolge sind ebenfalls als gut zu bezeichnen.

streift war, mußte leider die Mehrzahl der Teilnehmer am Mittag schon wieder zur Heimfahrt aufbrechen. Wenn es auch nur wenige Stunden gemeinsamen Erlebens waren, sie genügten doch zu festerer Bindung für die Sache. Auf Stunden waren die Sorgen des Tages vergessen, und die Schlafen des Abends abgestoßen. Mit Zuversicht sehen wir dem großen Treffen des nächsten Jahres entgegen.

### Beim Baden ertrunken

Am Badestrand bei der Herrenbrücke ertrank am Mittwoch ein fähriger Knabe. Das Kind konnte erst geraume Zeit nach dem Unglücksfall geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Gegen das Verhalten des dort stationierten Polizeibeamten werden schwere Vorwürfe gemacht. Wir werden morgen darüber Näheres berichten.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 2. Juni, und Mittwoch, dem 3. Juni, von 8½—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutshühner erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind.

Kellame-Lotterie aus Anlaß der Ausstellung „An der Ostsee — über der Ostsee“ vom 6.—21. Juni. Um die Ausstellung populär zu machen und weitesten Kreisen die Möglichkeit zu geben, zu einem billigen Eintrittspreis die Ausstellung zu besuchen, veranstaltet die Nordische Verkehrs G.m.b.H. eine Ausstellungen-Lotterie. Das Neuartige an dieser Lotterie ist, daß die Lose von mehreren Lübecker Geschäften, die sich an der Ausstellung beteiligen, vollkommen gratis an jedermann, also ohne Kaufverpflichtung, abgegeben werden. Außerdem wertvollen Prämien, bestehend aus freien Hin- und Rückreisen nach Helsingfors, Kopenhagen, Bornholm, Gothenburg und Swinemünde-Pillau, sowie vollkommen freien fünf- und sieben-tägigen Kuraufenthalten in verschiedenen Ostseebädern, gelangen Gewinne im Werte von ca. 24 000 RM. am 12. Juni zur notariellen Verlosung. Außerdem hat jeder Losinhaber beim Besuch der Ausstellung vom 6.—21. Juni nur den halben Eintrittspreis zu zahlen.

### Heute

20 Uhr Frauenversammlung im Gewerkschaftshaus.  
12. Dittich, 20 Uhr im Froingskrug. Gen. Hans Martens spricht.

## Das Lübecker Bild

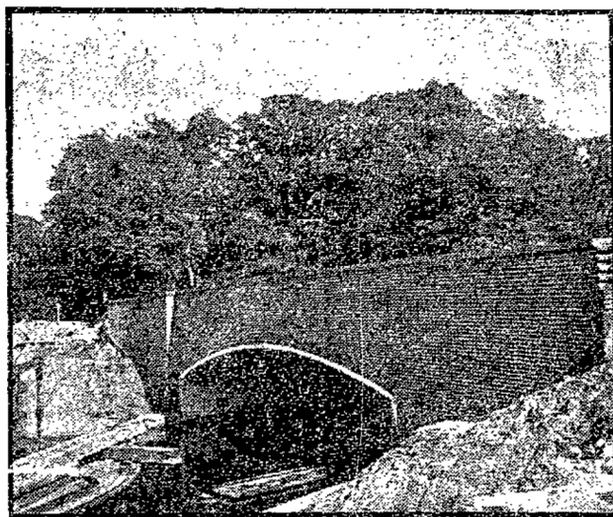


Photo: Walter Stunt

Die neue Wiggerbrücke vor der Vollendung

## H.V.B. geht auf Beamtenfang

Und fängt sich in der eigenen Schlinge

Nach einer Notiz in der Pfingstnummer des Lübecker General-Anzeigers sprach Syndikus D. Lehner in einer Bezirksversammlung des H.V.B. in der Wartburg folgendes:

„In der Beamtenpolitik will der H.V.B. den Schutz des Berufsbeamtenums. Die Sozialdemokraten versuchen, den Beamten durch den Angestellten zu verdrängen, weil der Angestellte in seiner Stellung nicht gesichert, ihrem Willen dadurch fügsamer ist. So sind die Sozialdemokraten öfters der Ueberführung älterer Angestellten in das Beamtenverhältnis entgegengetreten.“

Diese Ausführungen ermangeln jeglicher Sachkenntnis, lassen jedoch für den Eingeweihten den Pferdesuß sehr deutlich erkennen. Sie werben um die Seele der Beamten und Behördenangestellten und wollen diese vor der SPD. graulich machen.

Die Dinge liegen in Wirklichkeit ja so: die unterzeichnete Spitzenorganisation der freigewerkschaftlich organisierten Beamten und Dauerangestellten vertritt deren Belange. Die Besoldungs- und Beamtenrechtsgesetze werden von der Bürgererschaft beschlossen, während für die Behördenangestellten ein Tarifvertrag besteht, den die übrigen zuständigen Organisationen gemeinsam mit uns mit der Beamtenkommission abgeschlossen haben. Die Ruhegeldverordnungen für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Lübecker Staates wiederum beschließt die Bürgererschaft. Naturgemäß leiten die Gewerkschaften die von ihnen zu stellenden Anträge bei den Behördenpolitischen wie beamtenrechtlicher Art der Bürgererschaft zu und suchen Unterstützung der Anträge bei den Fraktionen der ihnen weltanschaulich nahestehenden Parteien; für uns ist das in erster Linie die SPD-Fraktion.

Wir können aus langjährigen Erfahrungen die Feststellung machen, daß die sozialdemokratische Fraktion sich stets der berechtigten Forderungen der Beamten und Behördenangestellten angenommen und sie auch wirksam in der Bürgererschaft vertreten hat.

Das gleiche gilt für die grundsätzliche Einstellung zum Berufsbeamtenum, das die SPD. stets vertreten hat — sehr im Gegensatz zu großen Teilen des H.V.B.; wie es beispielsweise um die Beamtenfreundlichkeit der Wirtschaftspartei bestellt ist, die die stärkste Gruppe im Lübecker Bürgerblock darstellt, braucht man Beamten nicht weiter zu erzählen. Das schöne Wort von „Die Beamten und die Swien“ stammt jedenfalls nicht von sozialdemokratischer Seite.

Ganz ungeheuerlich ist vollends die Behauptung, die Sozialdemokratie luche Beamte durch Angestellte zu verdrängen, um sie gefügiger zu machen. Wir fordern Herrn Dr. Lehner auf uns einen einzigen Fall dieser Art namhaft zu machen, damit wir ihm mit aller Energie nachgehen können. Ist er dazu nicht in der Lage, dann müssen wir feststellen, daß er phantasiert hat.

Was bleibt also? Die auch von uns stark bekämpfte Tatsache, daß immer noch eine erhebliche Anzahl von Dauerangestellten nicht ins Beamtenverhältnis übernommen wurde. Die SPD. hierfür verantwortlich zu machen, ist absolut kindisch. Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung ist bekannt genug. Sie liegt in den durch die Finanznot erzwungenen Sparmaßnahmen. Wenn man also durchaus jemand verantwortlich machen will, kann es nur der Herr Finanzsenator Dr. Kalkbrenner sein.

In einem allerdings unterscheidet sich die Politik der Sozialdemokratie grundsätzlich von der hanseatischen. Sie will nicht nur die Sicherstellung des Berufsbeamtenums, sondern auch die gleiche Lebenssicherheit für die Behördenangestellten und Arbeiter wie auch für die Arbeiter der Privatindustrie durch die Sozialgesetzgebung, während der H.V.B. in Wort und Schrift z. B. die Gewährung von Rubelohn an die städtischen Arbeiter bekämpft.

Wer in Wirklichkeit die Interessen der Berufsbeamten, der Behördenangestellten und Arbeiter wirksam vertritt, dürfte nach vorstehenden Tatsachen nicht schwer zu erkennen sein.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Ortsausschuß Lübeck  
L. Sa.

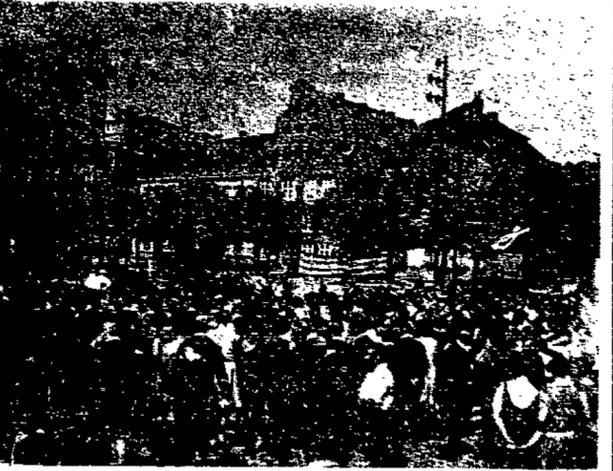
Rote Falken und Jungfalken der Kinderfreunde errichten am Sonnabend, dem 30. Mai, auf dem Gelände der Arbeiterwohlfahrt in der Gärtnergasse ihr Übungslager für die Kinderrepublik Harz. Abmarsch zum Lagerplatz Sonnabend, den 30. Mai, 9 Uhr morgens vom Haus der Jugend. Treffpunkt für alle Falken 9 Uhr. Sonntag nachmittag erwarten wir den Besuch aller Genossinnen und Genossen! Montag, den 1. Juni, 10 Uhr vormittags ist das Übungslager zu Ende.

Briefkastenverlegung. In der Siedlung Brandenbaum ist der bisher „am Hund“ angebrachte Briefkasten nach der Straßencrossung Denselbusch-Heimweg verlegt worden.

## Gautreffen der Naturfreunde

Gewissermaßen als Auftakt zum großen internationalen Naturfreundetreffen 1932 in Hamburg fand an den Pfingsttagen das erste Treffen des Gau's Nordmark in Lüneburg statt. In dem schmüden Städtchen waren gegen 10 Uhr zahlreiche Teilnehmer eingetroffen. Fast alle, räumlich recht entfernt liegenden Ortsgruppen waren vertreten. Nachdem die Stadt in ihren architektonischen Schönheiten und leider zum Teil auch recht angelegelten Sehenswürdigkeiten besichtigt war, einte um 11 Uhr alle die Feier auf dem Marktplatz. Besonders die Begrüßung durch den Vorsitzenden der SPD. Lüneburgs erweckte begeisterte Zustimmung.

Nach dem Mittagessen ging's hinaus in die jetzt in frischem Grün der Birken und Laubbäume prangende Heide. In Loppau, einem verstreut liegenden kleinen Heidedorfe, entwickelte sich nun die „sportliche Seite“ des Treffens. Bald hatte sich die große



Naturfreundetreffen in Lüneburg — Pfingsten  
Photo: Naturfreunde

Schar um die zum Baden freigegebenen Fischteiche gelagert, und wir wünschten nur, die Wader hätten hier den Reischen im Zustande belauscht. Viel Verständnis brachte der Förster uns entgegen, indem er dieser großen Zusammenkunft keine Räume zur Uebernachtung überließ. Nachdem am nächsten Morgen die Abend in ihrer hehren Ruhe und strahlenden Schönheit durch-

Anerkennung der Graphischen Liedertafel Lübeck

Die im „Nordwestdeutschen Buchdrucker-Sängerbund“ zusammengeschlossenen Arbeiterchöre feierten über Pfingsten im Hamburger Gewerkschaftshaus das Jubiläum des Bundesfestes, das seinen Höhepunkt in einem Festkonzert am Sonntagmittag fand. Es schloß mit einem Festakt, in dem Eduard Kanowitsch (Hannover), einer der Gründer des Bundes, rückblickend die wechselvollen Schicksale dieser Sängergemeinschaft würdigte, und die Aufforderung ergab sich, auch in Zukunft dem Bunde zu dienen, im Sinne des allumfassenden Bundes „Freundschaft“.

Zum Singen traten an die Vereine aus Rostock, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg, die einzeln und als Gesamtchor eine musikalisch recht anspruchsvolle Liederfolge vortrugen, die fast ausschließlich Werke von Schumann und Mendelssohn enthielt. Es wird hier in allen, selbst in recht kleinen Chören eine künstlerische



Die Graphische Liedertafel Lübeck

mit dem Chorleiter mit dem Namen „Senator Petersen“. Die Freude über den glänzenden Erfolg der Lübecker Liedertafel zeigt auf dem Festkonzert am ersten Pfingsttag im Gewerkschaftshaus Hamburg lebhaft nach allen Seiten im Vortrag aus den Augen!

Es ist gewiss, die höchste Anerkennung verdient, ist sie doch ein Zeichen dafür, daß eine größere Klarheit in allen Materie der Welt mit der Dargestellten ist über alles hinweggesetzt.

Am 15. Mai — 10. Jahrestag der Arbeiter-Welt im „Hamb. Echo“ — und bei dieser Gelegenheit wieder die gewöhnliche Ueberzeugung der großen Masse gegenüber den Meinungen feststellen, da es in dieser Hinsicht nicht nur die Arbeiter sind, die sich für die Sache der Arbeiterbewegung interessieren, sondern auch die Arbeiter selbst.

Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt. Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt.

Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt. Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt.

Das rote Haus in Borwerth

Die Genossen des 2. Bezirks der SPD, beschäftigt diesen Tag auf Erhaltung des Systems des roten Hauses in Borwerth. Das rote Haus ist ein Haus, das in Borwerth steht. Es ist ein Haus, das in Borwerth steht. Es ist ein Haus, das in Borwerth steht.

Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt. Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt.

Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt. Die Veranstaltung wurde von der Liedertafel Lübeck unter der Leitung von Herrn H. Petersen und unter der Leitung von Herrn H. Petersen durchgeführt.

Auf der Glückssuche

Die Auswanderung geht weiter zurück  
Erschwerte Einreisebedingungen

Die Auswanderung aus Deutschland in die überseeischen Länder hat in den letzten Jahren ständig erheblich abgenommen. Zwar waren im Jahre 1930 unter den 67 885 Personen, die über Bremen, Hamburg und Stettin auswanderten, noch immer nicht weniger als 36 382 deutsche Reichsangehörige, und

allein in den Monaten März, April und Mai verließen 12 367 Deutsche ihr Vaterland, um nach Uebersee auszuwandern.

Aber diese Zahlen liegen, so ansehnlich sie an sich auch scheinen, doch erheblich unter den Vergleichszahlen der Vorjahre.

Das liegt allerdings nicht daran, daß die Auswanderungslust der Deutschen geringer geworden wäre, sondern nur an dem Anwachsen der Schwierigkeiten, die die überseeischen Länder der Einwanderung bereiten. Fast alle Staaten wehren sich in den letzten Jahren mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den Zustrom von Einwanderern, die Not und Arbeitslosigkeit vermehren helfen.

Besonders große Schwierigkeiten machen seit mehreren Jahren die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die nach wie vor das Hauptziel der deutschen Auswanderer sind. Auf Grund der sogenannten Nationalitätenklausel wurde im Jahre 1929 die Einwanderungsquote auf die Hälfte herabgesetzt, von 51 227 auf 25 957. Dazu kommen noch verschärfte Bestimmungen, so daß heute im allgemeinen nur noch Eltern oder Ehegatten amerikanischer Bürger, ferner Frauen und unverheiratete minderjährige Kinder von in den Vereinigten Staaten eingewanderten Einwanderern, die das amerikanische Bürgerrecht aber noch nicht erworben, den notwendigen Einwanderungssichtvermerk erhalten.

Mit weiteren sehr einschneidenden Einschränkungen — man spricht sogar von einer vorübergehenden gänzlichen Aufhebung der Einwanderung — ist zu rechnen.

An zweiter Stelle stand auch im vergangenen Jahre Kanada als das Ziel der deutschen Auswanderung. Aber auch

dieses Land will nur Fremde aufnehmen, die den Standard der einheimischen Bevölkerung nicht herabdrücken, und seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres der Einwanderung ernstlichen Widerstand entgegen. Zurzeit dürfen in Kanada nur noch einwandern: Frauen und Kinder, die sich zu ihrem Ehemann oder Vater begeben wollen, junge Mädchen, die zwecks Verheiratung zu ihrem Verlobten reisen, Personen, die eine besondere Einreiseerlaubnis der kanadischen Regierung besitzen und Landwirte, die genügend bemittelt sind, um selbständig Landwirtschaft treiben zu können.

Auch die mittel- und südamerikanischen Staaten droheln mit verschiedenen Mitteln die Auswanderung.

In Argentinien erhöhte man die Kosten des Einwanderungsvorgangs auf 33 Goldpesos, das sind 128 Reichsmark; und nach Brasilien darf nur einwandern, wer bei der Landung mindestens 1200 Reichsmark vorweisen kann.

Zu diesen Bestimmungen wirtschaftlicher Natur kommt in fast allen Ländern eine große Reihe von gesundheitspolizeilichen und hygienischen Vorschriften hinzu, die die Auswanderung sehr stark beschränken. So ist zum Beispiel durch das Einwanderungsgesetz von 1927 der Eintritt in die Vereinigten Staaten von Nordamerika allen denen verwehrt, die an Tuberkulose, an ansteckenden Krankheiten oder an einem schweren körperlichen Gebrechen leiden. Selbstverständlich werden auch Geistesranke, Epileptiker, Geisteschwache, chronische Alkoholiker zurückgewiesen.

In vielen Ueberseeeländern ist auch der Zugang von Analphabeten sehr unerwünscht.

Wer in dem Verdacht steht, nicht lesen und schreiben zu können, muß sich, ehe er in die Vereinigten Staaten einwandern darf, — gewöhnlich in Ellis Island, wo Probetafeln in allen Sprachen vorhanden sind — einer Prüfung unterziehen. Besteht er sie nicht, so wird er zurückgewiesen und auch die Schiffsgesellschaft, die ihn einführen wollte, wird bestraft.

Sozialdemokratische Frauen

17. Distrikt  
Unser KINDERFEST findet Sonntag, den 31. Mai statt. Treffpunkt 13 $\frac{1}{4}$  Uhr bei Groth, Kottwitzstr. Abmarsch 14 Uhr. Tassen für Kinder und Erwachsene mitbringen!!

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund  
Solidarität  
Gen IV. Bezirk II.

Am ersten Pfingsttag fand in Klütz das erste Jugendtreffen unseres Bezirks statt. Schon am Sonnabend nachmittag trafen die Jugendlichen aus allen Teilen des Bezirks ein, durch ganz Klütz schallten die Bundesgrüße Frischauf und Gesang aus dem Munde der jungen Radlerchar. Nachdem die Unterstellung der Räder und die Verteilung der Quartiere erfolgt war, für welche die Klützer Genossen bestens gesorgt hatten, kam alles zum Begrüßungs- und Werbeabend im Klublokal wieder zusammen. Eingeleitet wurde der Abend mit den Klängen des Sozialistenmarsches, dann sprachen zwei junge Genossen einen wackeren Prolog und der Genosse Froegel begrüßte die Anwesenden im Auftrag der Ortsgruppe Klütz. Hierauf hielt der Bezirksjugendleiter Genosse Engels die Ansprache und wies besonders darauf hin, daß unsere Jugend alles daran setzen werde, Schulter an Schulter mit dem Alter für die Ziele des Sozialismus und des Bundes Solidarität zu kämpfen und sie zu verwirklichen. Nach verschiedenen Darbietungen der Reigenmannschaften von Wulfsdorf, Klütz und Lübeck fand der schöne Abend mit einem kräftigen Frischauf sein Ende und alles ging in die Quartiere, um am nächsten Tag gerüstet zu sein zu neuem Zuzug. Am nächsten Morgen um 6 Uhr ertönte der Ruf von 40 Musikern und Spielarten durch die Straßen des Städtchens. Die Jugend sammelte sich auf dem Markte und fuhr von hier aus zum gemeinsamen Baden und Spielen nach dem herrlichen Boltenhagen. Mit Jubel ging's hinein in die Wellen der Ostsee. Nach der Rückfahrt erfolgte ein Hindernisfahren auf dem Sportplatz in Klütz. Es siegte hier der Genosse Köster-Schwartz mit 24 und der Genosse Dunkelmann-Klütz mit 21 Punkten. Den Jugendwimpel erhielt die Ortsgruppe Finkenburg, die mit den meisten Jugendlichen anwesend war. Am Nachmittag beteiligten sich die Jugendlichen am 10jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Klütz. Anwesend waren über 200 Jugendliche; für unsere Bezirk also eine gute Beteiligung.  
H. E.

Die Polizei berichtet

Die Schaufensterdiebe gefaßt

In der letzten Nacht sind in hiesiger Stadt in mehreren Geschäften Einbruch- und Schaufensterdiebstähle ausgeführt worden. Die Täter arbeiteten anscheinend mit Nachschlüsseln oder mußten Helfershelfer haben, die in den betreffenden Geschäften tätig waren. Durch die eingehend angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es gestern, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um drei Handlungsgeliebte von hier im Alter von 20 bis 22 Jahren. Einer dieser Täter war bei einer Firma, bei der in kurzer Zeit zweimal eingebrochen war, noch tätig. Dieser hatte zum Teil Abdrücke von Geschäftsschlüsseln konstat. Die Festgenommenen sind geständig acht Einbrüche diebstahl ausgeführt zu haben. Die gestohlenen Waren konnten zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden. Alle drei Täter stehen in dem dringenden Verdacht, noch weitere Straftaten begangen zu haben.

Verkehrsunfälle

Mittwoch früh um 0.30 Uhr wurde bei der Kreuzung Eichenburgstraße—Israelisdorfer Allee ein Rentner beim Ueberqueren der Fahrstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Angefahrene erlitt eine derartige Verwundung, daß er in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Ferner wurde gestern um 16.20 Uhr ein Gärtnerfuhrwerk, als es aus der Wallstraße in die Holstenstraße einbiegen wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Die auf dem Boden sitzende Gärtnerfrau wurde hierbei vom Wagen geschleudert und erlitt verschiedene Verletzungen.

Diebstähle

In der Nacht zum 27. d. M. sind aus einem Hause in der Plestowstraße durch Einbruch nachstehend aufgeführte Gegenstände gestohlen worden: 1 Radioapparat, Marke Telefunken, 1 Lautsprecher Marke Loewe, 1 Tisch-Standuhr, eiche furniert und eine graue Plüschdecke.

In den letzten Tagen ist aus dem Flughafen ein Ruderboot abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. Das Boot war als Segelboot umgearbeitet, ist mit Klüverbaum und Mast versehen und trägt den Namen „Pirat“.

Freies Jugendkarneil Lübeck  
Abteilung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)

Achtung! Donnerstag abend 6 Uhr im Haus der Jugend  
Zusammenkunft aller E. J. U.-Mitglieder!  
Tagesordnung: Die E. J. U.-Arbeit.  
Helferzusammenkunft 5 Uhr im Kartellzimmer.

Reisechriften

Ein neuer Führer durch Kiel. Zu Beginn des Offseejahres bringt der Verlag Chr. Haase & Co., Kiel, einen von Karl Rickers bearbeiteten Führer durch Kiel und seine Umgebung heraus. Ein ausführlicher Textteil hebt die besonderen Reize der Stadt hervor und bietet von mannigfaltigen Blickpunkten her gesehen ein Gesamtbild, das durch die sachliche Art der Verichterstattung zu überzeugen weiß. Kurze Angaben über einige von Kiel aus leicht zu unternehmende Touren und über die Besuchszeit der Museen sind enthalten. Zahlreiche, einprägsame Textbilder verstärken den lebendigen Eindruck der vorbildlich ausgestatteten Broschüre, der auch ein Stadtplan beigegeben ist. Preis 80 Hfr.: in allen Buchhandlungen erhältlich.

Das Sportereignis der Woche!

Bundesmeister Lorbeer-Hamburg gegen  
Städtemannschaft Lübeck

Sonnabend, den 30. Mai, abends 7 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
Sportplatz Lohmühle

# Rund um den Erdball

## Eisenbahnunglück in Rußland

Sechs Tote — elf Verletzte

Ein Eisenbahnunglück, das sechs Todesopfer und elf Verletzte gefordert hat, ereignete sich auf der Strecke Moskau—Tiflis. Der Moskauer Express entgleiste 150 Kilometer südlich von Rostow. Die Lokomotive und drei Wagen entgleisten, die Reparaturarbeiten vor sich gingen und das Geleise aufgerissen war.

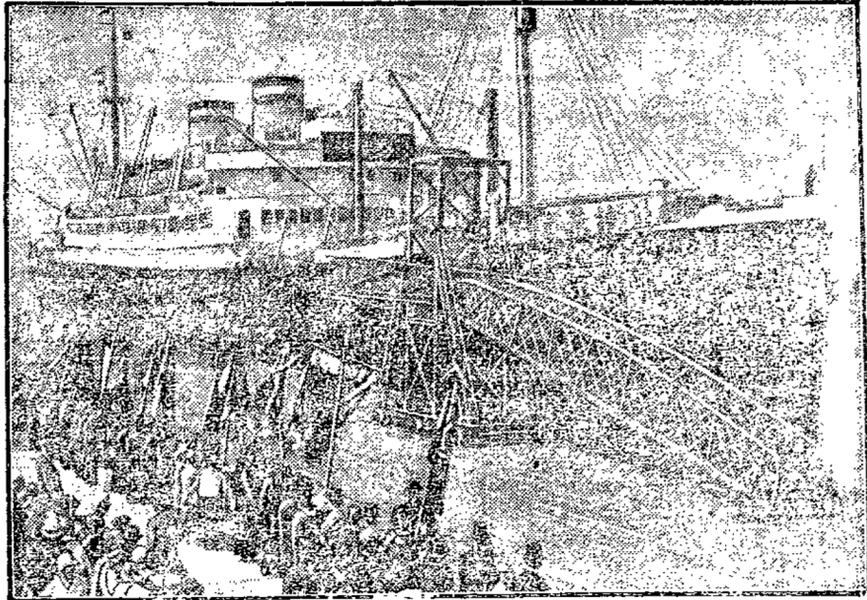
## Anwetter in der Eifel

Ein schweres Anwetter, das in der Eifel tobte, war von heftigem Gewitter und starkem Hagelschlag begleitet. In einer Stunde lag der Hagel etwa 20 Zentimeter hoch, so daß die gesamte Vulkan-Eifel einer Winterlandschaft glich. Der Hagelschlag hat auf den Feldern schweren Schaden angerichtet. Auch die Bäume wurden sehr stark mitgenommen, so daß mit einer Obsternte nicht mehr zu rechnen ist. Der Bahnhof Gerolstein, der direkt an der Ryll liegt, war zeitweise überschwemmt, so daß erhebliche Verkehrsstockungen eintraten. Das Anwetter tobte mit einer in der Eifel nicht gekannten Heftigkeit. Die Temperatur fiel unter Null Grad.

## Die Not flagt an

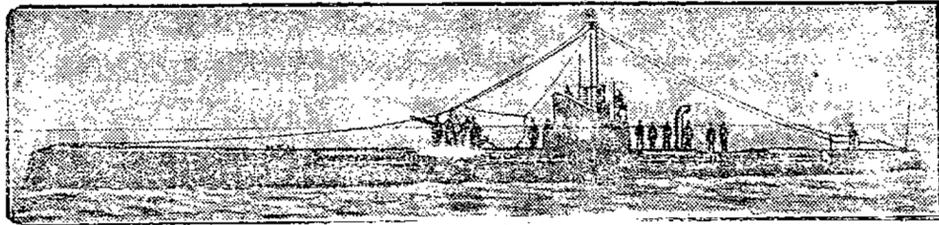
Das eigene Grab geschaufelt

Bei einem Rundgang auf dem katholischen Friedhof in Doly in Polen entdeckte der Totengräber ein frisches Grab, das er nicht gegraben hatte. In der Grube fand er eine unbekannte Frau, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es war eine 32jährige Erwerbslose, die sich aus Verzweiflung über ihre Not mit Sublimat vergiften wollte, nachdem sie sich zuvor eine Grube neben dem Grab ihrer Mutter gegraben hatte.



Deutsch-Amerikaner besuchen die alte Heimat

Mitglieder des „Plattbüschler Volksfestvereins von New York“ und des „Bürgerbundes von Chicago“ waren mit dem Sapag-Motorschiff „St. Louis“ in Cuxhaven ein, um ihrer alten Heimat einen längeren Besuch abzustatten. Auf dem Ueberseepier der Sapag wurden die Gäste von zahlreichen Fahnerabteilungen niederdeutscher Vereine und des Vereins für das Deutschtum im Auslande festlich empfangen.



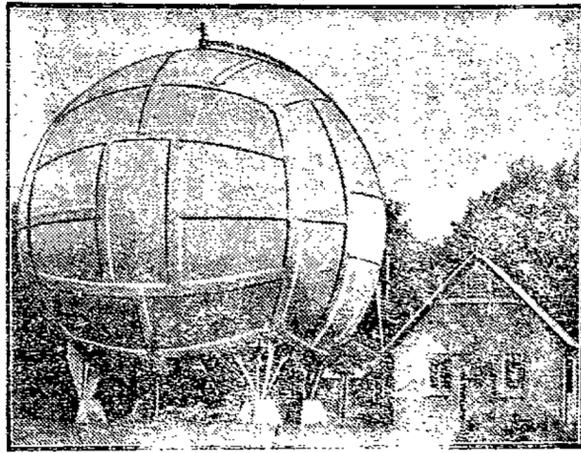
Sowjet-U-Boot gesunken

Das russische U-Boot „G“ vom hier gezeigten Typ ist, wie jeder unbekanntem Gründen gesunken. Da man den Ort des gesunkenen Bootes nicht kennt, sind sofort zwei Hilfschiffe entsandt worden, um das Boot zu heben.

meldet, bei den Manövern der baltischen Sowjetflotte auf die U-Boote genau kennt, sind sofort zwei Hilfschiffe entsandt worden, um das Boot zu heben.

## Westeuropäischer Rekordflug

Der amerikanische Rekordflieger Hawks ist Mittwoch früh um 8.25 Uhr in Paris zu einem Fluge nach London und Berlin und nach Paris zurück gestartet. Er landete um 9.35 Uhr in London, flog um 10.15 Uhr weiter und traf um 1.35 Uhr auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Infolge des starken Gegenwindes brauchte er für die rund 1000 Kilometer lange Strecke London—Berlin dieses Mal 20 Minuten länger, als bei seinem letzten Berliner Besuch, während er die 340 Kilometer lange Strecke Paris—London in nur 1 Stunde 10 Minuten geflogen war. Der Aufenthalt Hawks in Berlin dauerte 1 1/2 Stunden. In dieser Zeit wurden die Tanks des Flugzeuges wieder gefüllt. Hawks erzählte, daß er wegen der großen Hitze Höhen von mehr als 2000 Meter aufgesucht habe, und daß ihn der Gegenwind in seiner Geschwindigkeit zeitweise gehindert habe. Die 880 Kilometer lange Strecke Berlin—Paris wolle er mit Rückenwind in zweieinhalb Stunden durchfliegen. Um 3.05 Uhr startete er zum Rückflug nach Paris. Nach einem zum Abschied ausgeführten Sturzflug über dem Tempelhofer Feld verließ er so schnell, wie er gekommen war, wieder am westlichen Horizont. Er landete abends um 6.10 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget.

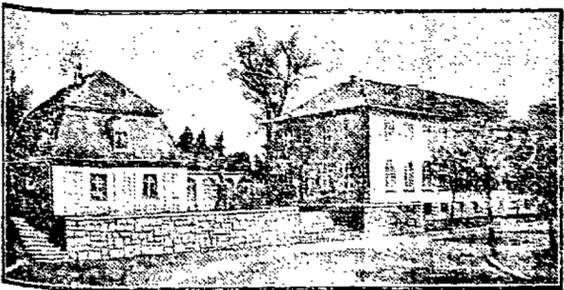


Zweckform der Technik

Bei der Konstruktion dieses Gasbehälters hat man einen neuen Weg eingeschlagen: man hat die Kugelform gewählt als die Form, die bei geringstem Materialaufwand den größten Auftrieb erzielt.

## Bienen-Überfall in einem Flugzeug

Vor kurzem fuhr, wie „Daily Telegraph“ berichtet, ein Verkehrsflugzeug von Marcielles nach Paris ab. Es hatte unter anderem zehn Kisten mit Bienenstöcken an Bord. Eine dieser Kisten fiel in dem Gepäckraum während der Fahrt zu Boden und zerbrach. Die Bienen schwärmten nun von dem Gepäckraum in die Kabine, in der sich außer dem Flugzeugführer noch drei Passagiere befanden. Vergebens versuchten die Passagiere die Eindringlinge zu vertreiben. Schließlich blieb ihnen nichts übrig, als ihr Gesicht durch Taschentücher und ihre Hände durch Handschuhe zu schützen und den Kampf aufzugeben. Schlimmer erging es aber dem Piloten, der es nicht wagen durfte, seine Hände von der Steuerung des Apparates fortzunehmen, und der mehrmals die Etage der aufgeregten Bienen über sich ergehen lassen mußte. Als das Flugzeug landete, flogen die Bienen ins Freie. Da jedoch die Königin in der Kiste zurückgeblieben war, krochen sie nach der Ausladung des Bienenstockes wieder in die zerbrochene Kiste zurück.

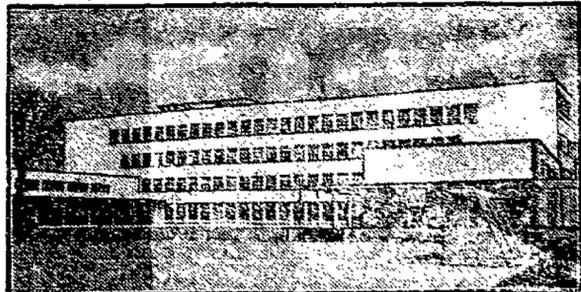


Das neue Lessing-Haus in Kamenz

Am dem der Grundstein am 200. Geburtstag des großen Dichters gelegt wurde, ist jetzt fertiggestellt und wird am 1. Juni eingeweiht. — In dem Haus befinden sich das Stadtmuseum mit Lessing-Erinnerungen, das Stadtarchiv, die Stadtbücherei und die Volksbücherei.

## Der Frauenüberschuß

Im Jahre 1900 hatte Deutschland eine halbe Million mehr Frauen als Männer im Alter von 15 bis 60, während jetzt der Frauenüberschuß zweieinhalb Millionen Frauen beträgt. Frankreich und England haben über zwei Millionen mehr Frauen als Männer, und in Italien beträgt der Frauenüberschuß eine Million. In Rußland gab es im Jahre 1914 700 000 Frauen mehr als Männer, heute vier Millionen mehr. In fast allen Ländern, selbst auf dem Balkan ist der Frauenüberschuß auf etwa 10 Prozent gestiegen. Dieser Frauenüberschuß führt zu verhängnisvollen Folgen. Die Zeitungen wimmeln von Heiratsannoncen; Heiratswindler haben ein weites Gebiet. Es ist festgestellt, daß 50 Prozent aller Frauen selbstmorde in Deutschland auf Leichtgläubigkeit gegenüber Heiratswindlern zurückzuführen sind. Nicht weniger als 6000 Heiratswindler sind mit Namen in den Polizeiprotokollen Berlins aufgeführt.



Das „Stein-Gymnasium“ in Schneidemühl

Zur Erinnerung an den großen preussischen Staatsmann, dessen Todestag sich im Juni zum 100. Male jährt, wurde dem Neubau des Staatlichen Gymnasiums in Schneidemühl der Name „Freiherr-vom-Stein-Gymnasium“ gegeben.

## Schiff in Flammen

Nach drahtlosen Meldungen aus dem Golf von Viskava steht das portugiesische Schiff Correçora Primeiro, das eine Ladung Benzin mit sich führt, nach mehreren Explosionen in Flammen. Der englische Dampfer Dunkba steht zur Hilfeleistung bereit. Er hat bereits den Kapitän und die Mannschaft gerettet und an Bord genommen.

## Für den guten Film

Ein Versuch der Degeto und der Kamera

Ein neuer Versuch planmäßiger Arbeit für den guten Film: die Kamera, in Gemeinschaft mit der Degeto, will fortan Filme aufführen, die man sonst in Deutschland nicht zu sehen bekommt. Der Plan erscheint um so aussichtsreicher, als der Degeto, der Deutschen Gesellschaft für Ton und Bild, auch das Kultusministerium, die Stadt Berlin, der preussische und der deutsche Stadtrat, die Akademie, die Reichsdruckerei und der Deutsche Städteverband, die Initiative des Planes geht von dem Leiter der Kamera, Dr. Eckardt, aus.

Sunächst sollen, wie das W. Tabl. mitteilt, folgende Filme aufgeführt werden: „David Golder“ in der französischen Fassung, der nur einmal in einer Nachvorstellung der Deutsch-französischen Gesellschaft im Capitol zu sehen war; der Pariser Lampionlampefilm „La zone“ von Lacombe, Reneirs „Mädchen mit den Schwefelholzern“, Andre Gides Kongo-Film, der surrealistische „Chien andalous“ von Bunuel, der überall heftig diskutiert wird, nur in Deutschland nicht gezeigt wird, amerikanische, russische und japanische Filme.

Es handelt sich also um Filme, die den üblichen Weg über Verleih und Kino nicht gehen können, weil das Interesse für sie nicht so allgemein ist, und vor allem, weil das von der Erzieher Herr Klitzsch geschaffene Konningentseles diesen üblichen Weg in Deutschland ausschließt. Man wird diese Filme auch nun nicht auf die übliche Weise spielen können, sondern etwa nur einen Tag in jeder Woche und für ein bestimmtes Publikum. Aber schon damit wäre außerordentlich viel erreicht; bei den augenblicklichen Zuständen bekommen wir diese international wichtigen und für die Filmkunst äußerst maßgebenden Arbeiten überhaupt nicht zu sehen.

Es sind bereits Verhandlungen geführt worden, mit dem Ergebnis, das Unternehmen über ganz Deutschland auszubreiten. In Hamburg wird die Arenia die Aufführungen besorgen, in Lübeck die Nordische Gesellschaft, in Düsseldorf die Bildstelle, in Köln die Liga für den unabhängigen Film, in Breslau, Königsberg und Magdeburg die Volkshäuser, in Eilen die Volkshochschule, in Mannheim die Kunstschule, in Stuttgart der Werkbund, in Nürnberg die neue Bilderbühne, in München die Gesellschaft der Freunde des guten Films, in Frankfurt a. M. das „Neue Frankfurt“, in Darmstadt das Hessische Landesbeater.

Man wird damit rechnen können, daß alle Kreise, denen am guten Film, am Fortschritt der Filmkunst und an ihrer Internationalität gelegen ist, dieses Unternehmen fördern werden. Immer und immer wieder hat man über dieses Problem geredet, hier ist vielleicht eine Basis gegeben, um Kritik und Förderung zu aktivieren.

Es ist wahrscheinlich, daß auch der Voegler-Ausschuß auf irgendeine Weise an dieser Sache mitwirkt. Eigentlich wäre er dazu auch eine unumgängliche, offizielle Instanz, wenn es wirklich seine Aufgabe sein soll, Urteile über den künstlerischen Wert von Filmen abzugeben. Aber in seiner heutigen Zusammensetzung ist er notorisch keine künstlerische Instanz, sondern ein Gericht, in welchem vor allem Fälscher, Pädagogen, Fachleute aller Richtungen, aber keine Künstler zu urteilen haben. Dieser Ausschuß muß umgemodelt werden, wenn er das moralische Recht beansprucht, mitzureden.

Wo bleibt der zweite Mann?

**Amtlicher Teil**

**Beschluß**

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma Wilhelm Hirsch, Konfektionsgeschäft, hier, Sandstraße 23, wird nach Bestätigung des am 22. Mai 1931 abgenommenen Vergleichs aufgehoben. (5944)  
Lübeck, den 23. Mai 1931  
Das Amtsgericht, Abt. 2

**Beschluß**

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Eduard Kabe, all. Inh. der Firma S. Dreifalt, Tabakwarenhandlung in Lübeck, Breite Straße 30, wird nach Bestätigung des heute angenommenen Vergleichs aufgehoben. (5945)  
Lübeck, den 21. Mai 1931  
Das Amtsgericht, Abt. 2

**Beschluß**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sallo Holzblatt, all. Inh. der Firma Sallo Holzblatt, Damenbürgeschäft, hier, Bürgstraße 50, wird heute, 10 Uhr 20 Minuten, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Richterrevisor Kinkel in Lübeck, Poststraße 24, als Vertrauensperson bestellt.  
Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf  
Freitag, den 26. Juni 1931, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer 9, anberaumt.  
Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (5946)  
Lübeck, den 27. Mai 1931  
Das Amtsgericht, Abt. 2

Am 26. Mai 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: Sager & Hübsmann, Lübeck. Die Firma ist geändert in: Hilaris Hübsmann. Die dem Kaufmann Bernhard Dirig erteilte Gesamtvollmacht ist erloschen. 2. bei der Firma: Kupfer & Koch Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck. Die Prokura der Kaufleute Gustav Wittig und Alfred Karthe ist erloschen. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.  
Amtsgericht Lübeck

Am 26. Mai 1931 ist in das Vereinsregister der Verein: "Seiler-Verein Wakenitz", Sta. Lübeck, eingetragen worden.  
Amtsgericht Lübeck

Am 26. Mai 1931 ist in das Vereinsregister der Verein: "Landwirtschaftlicher Verein Wakenitz und Umgebung", Sta. Wakenitz, eingetragen worden. (5947)  
Amtsgericht Lübeck

# Kakao - Werbe - Tage

Etwas **Besonderes** bieten Ihnen unsere

Von Freitag, den 29. Mai, bis einschließlich Sonnabend, den 13. Juni, kostet

**1 Pfund guter Kakao**  
und  
**1 hübsche Kakaokanne** zusammen nur **1<sup>30</sup> Mark**  
mit Deckel

Versäumen Sie bitte nicht diese seltene Gelegenheit!

## Hamburger Kaffeelager

**Thams & Garis m. b. H. Lübeck**

Holstenstraße 1 - Breite Straße 58 - Beckergrube 83/87 - Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849  
Bad Schwartau, Lübecker Straße, Telephon 27279 Schlutup, Lübecker Straße

### Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung

Gemäß § 1021 der Reichsversicherungsordnung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Heberollen über die für das Jahr 1930 zu entrichtenden Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung im Bezirk

a) der Stadt Lübeck, der Vorstädte und der Stadtteile Krempelsdorf, Vorwerk, Israelsdorf, Gothmund, Schönböcken und Wesloe im Geschäftszimmer der Kommission für landwirtschaftliche Unfallversicherung in Lübeck, Polizeiamt, Parade 10, Zimmer 2,  
b) des Stadtteils Kurort und Seebad Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde in Travemünde,

c) des Stadtteils Rüdnis-Herrenhof im Geschäftszimmer des Polizeikommissariats in Rüdnis,  
d) des Stadtteils Schlutup in der Meldestelle in Schlutup, Westoer Straße 1,  
e) des Stadtteils Siems-Dänischburg im Geschäftszimmer des Polizeibezirks in Dänischburg,  
f) des Stadtteils Moisling-Genin in der Meldestelle Moisling

vom 30. Mai bis 12. Juni 1931 zur Einsicht der Berechtigten ausliegen. Einsprüche gegen die Beitragsberechnung können bis zum 26. Juni 1931 bei der Kommission für landwirtschaftliche Unfallversicherung in Lübeck, Polizeigebäude, Parade 10, Zimmer 2, erhoben werden. Die Erhebung der Beiträge erfolgt durch das Polizeiamt. (5937)  
Lübeck, den 28. Mai 1931  
Die Kommission für landwirtschaftliche Unfallversicherung

### Öffentliche Mahnung

Die bisher fällig gewordenen Sporteln, Holztaugelder, Pachtgelder müssen nunmehr bis zum 3. Juni 1931 bezahlt werden bei Vermeidung der Pfändung. (5918)  
Amtsstufe, Bad Schwartau, d. 26. 5. 1931.

### Familien-Anzeigen

#### Sozialdemokratische Partei 12. Distrikt

Unser Genosse  
**Adolf Möller**  
ist verstorben. (5928)  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.  
Der Vorstand.

#### Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck

Am 26. Mai starb unser Kollege  
**August Luck**  
Ehre seinem Andenken!  
Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Mai, 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt.  
Der Vorstand.

Meine innigstgeliebte, herzengute Schwester

#### Helga Jaacks

ist heute morgen im Alter von 27 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz

Ella Jaacks

Lübeck, den 27. Mai 1931  
Wickedestr. 9 I

Beerdigung Sonnabend, den 30. Mai, 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, in Kurau (5929)

Beileidsbesuche dankend erbeten. Etwa zugedachte Kranzspenden an Gemeinn. Bestattungsgesellschaft, Hundestr. 49/51 erbeten

#### Verband d. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Ortsgruppe Lübeck

Nachruf  
Am 25. Mai 1931 verstarb unser Mitglied  
**Frieda Jacobsen**  
Ehre ihrem Andenken.  
Der Vorstand  
Beerdigung Freitag, den 29. Mai 1931, 2.30 Uhr, Kapelle Vorwerk. (5940)

#### Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Zahlstelle Lübeck

Am 26. Mai d. J. starb unser langjähriger Kollege  
**Heinrich Blöb**  
Ehre seinem Andenken.  
Beerdigung am Sonnabend, dem 30. Mai ds. Js., 13 Uhr, Kapelle Vorwerk. (5931)  
Die Zahlstellenleitung

#### Infolge Unglücks fall

entschlief heute unser lieber Sohn und Bruder  
**Bruno Ernst**  
i. 8. Lebensjahre. Tief betrauert und schmerzlich vermisst  
Konrad Ernst u. Frau geb. Koza.  
Kücknitz, den 27. Mai 1931  
Am Wallberg 8.  
Beerdigung am Dienstag, dem 2. Juni 1931, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle d. Friedhofs Waldhusen. (5960)

#### Vermietungen

Zimmer 3 vermieten, am Dornestr. 51, I.  
Sommer, möbl. Zimmer 3 am Schützenstr. 56, II.  
Zwei möbl. Zimmer, separat, zu vermieten, Schwarz, Allee 201, I.  
2 Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. Schlutup, Konradstr. 10

Deeres Hart-Zimmer mit u. ohne Küchenben zu verm. Steinstr. 3.

#### Verkäufe

Ein guterh. Kinderwagen zu verkaufen. 10 RM  
Engelsgrube 24, II.

1 Holzbettstelle mit Sprungfed.-Matratze zu verkaufen. 10 RM  
Ringketteweg 19.

Fahrräder-Ankauf u. Verkauf, Feddern, Bedergrube 57, I. Flg.

Gelbe Speisekartoffeln Preußen, Zentner 4.50 empfiehlt  
Heinrich J. Möller Fleischhauerstr. 79.

Gelber Sand kann unentgeltlich abgeholt werden. Krausestr. 7a.

#### Brennholz-Verkauf

Falkenstraße 13.

#### Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 30. ds. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, sollen in dem früheren Geschäftshaus der Firma H. H. Kahl & Sohn, Schiffsbuden 34, nachstehende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: Ladentische, Ladentische, Schreibpulte, 2 große Geldschränke, div. Stühle und Tische, 1 Damenschreibtisch, 1 Bettsofa, 1 elektrischer Aufzug mit Antriebsmotor, 1 Deutmalwaage (1000 kg), 1 Handwagen, Bürolampen u. a. m. Die Gegenstände stehen ab 8 Uhr zur Besichtigung bereit.  
Quandt, Obergerichtsvollzieher  
Telefon 22202.

la trost. Buchen, Brennholz billig abgegeben.

Büchsenfabrik Waislinger Allee Tel. 28739

#### Verschiedene

Dr. Honig zurück

Dr. Schmidt Kinderarzt, am 30. Mai von der Reise zurück. (5947)

Zurückgekehrt Dr. Seiler Hals-, Nerven- und Ohren-Arzt. (5941)



Die Bücherausgabe aus unserer Leihbibliothek erfolgt erstmalig Freitag, d. 5. Juni, von 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr u. weiter jeden Freitag 3. gleichen Stunde. Die Ortsverwaltung.

#### Verlobte kaufen ihre Möbel

(Zeitabla. gestaffelt) 1111 (5912)  
Möbellager L. Boldt Biedergrube 27

#### Patent-Matratzen

Postler-Auflagen Matratzen-Mühlke Untere Hundestr. 54 Lübecker Stahlleder-Matratzen-Fabrik. (5914)

#### Verlobungsringe

kaufen Sie am besten beim Spezialisten Trauring-Steudel jetzt nur Königstr. 62

nur noch **3** Schließ-Tage

Wer sparen will - muss jetzt zugreifen!

unseres gewaltigen Jubiläums-Verkaufs

**KARSTADT**

## Das Lied vom täglichen Brot

Es stehen in hundert Ländern der Welt  
Millionen Menschen in Frone.  
Noch niemals gab es gerechtes Geld  
Dem schaffenden Menschen zum Lohne.  
Es gab es noch niemals und gibt es nicht heut'  
Und wenn sich der Arbeiter selbst nicht befreit,  
Dann wird es auch immer so bleiben —

Der Knecht muß die Mahlsteine treiben!

Die Steine mahlen in Rom wie am Nil,  
In Sidney, Newyork, Kopenhagen.  
Was weiß aus dem Mahlgang in Säcke fiel,  
Wird Geld — und euch bleibt nur das Plagen.  
Das Plagen ist immer und überall gleich,  
Gleich ist auch das Unrecht — hier arm und dort reich,  
Euch Pflichten, den andern die Rechte —

Der Mahlstein treibt seine Knechte!

In tausenden Döfen der Welt wohnt die Glut  
Und wandelt das Brot, was wir mahlen;  
Und jeder Bißchen quillt uns zur Wut  
Auf das Brot, das wir zehnfach bezahlen.  
Wir zahlen mit Arbeit und zahlen mit Not,  
Mit anferem Menschsein das tägliche Brot.  
Wir zahlen mit Glück und mit Sehnen

Und essen das Brot unter Tränen!

Was nützt uns das Beten zu Gott oder Herrn!  
Sie hören es nicht, was wir flehen.  
Die Freiheit wohnt nicht auf fremdem Stern;  
Sie wohnt in euch selber, Proleten!  
Sie ist in Fabriken, auf grüner Flur,  
Vom Nord bis hinunter nach Singapur;  
In allen, die arm sind und bleiben —

Den Mahlstein der Arbeit treiben!

Wacht auf, reißt heraus aus den Döfen die Glut!  
Entzündet das morische Gebäude  
Des Schein-Rechts, auf dem die Profitgier ruht!  
Schafft Sonne, schafft Raum euch und Freude!  
Entfacht eurer Freiheit erstrahlenden Brand,  
Vom Nordpol zum Südpol ein Vaterland;  
Ein Ende der Not und den Qualen — —

Und Brot für alle, die mahlen!

Walter Schirmer.

## Provinz Lübed

**Schwartau-Kenjesfeld.** Eine Kontrolle der arbeitslosen Bewerber des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 2. Juni, von 6-7 Uhr im Gasthaus Transvaal statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind.

**Schwartau-Kenjesfeld.** Soz. Partei. Am Freitag, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal Sitzung des Parteiaususses und Vorstand. — Parteiverammlung am Sonnabend, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, dortselbst. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

**Seeretz-Dänischburg.** S.P.D. = Frauengruppe. Am Freitag, dem 29. Mai findet unsere Versammlung bei dem Gen. Wölk statt. Alle Genossinnen von Seeretz-Dänischburg werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

**Pansdorf.** Werbenabend des Pansdorfer Reichsbanners am Sonntag, dem 7. Juni in Samelien's Gastwirtschaft in Pansdorf. Ansprache: Lehrer Waterstrahl-Moising. Theater, Tanz, Humor. Anfang 20 Uhr.

## Kinderrepublik Lübecker Bucht

### und Nestfalkenlager Lübeck-Blankensee

Genossinnen und Genossen, die im Küchenbetrieb mithelfen wollen (Juli 1931), bitten wir, sich umgehend in unserem Büro, Haus der Jugend, Zimmer 11, zu melden.

Kinderfreunde Lübeck

**Ahrensböf.** Werbeveranstaltung der Arbeiter-Athleten. Am Sonntag, dem 31. Mai veranstaltet die Kraftsportabteilung Ahrensböf ein Werbefest. Ahrensböf ist erst seit kurzer Zeit mit dieser Abteilung vor die Öffentlichkeit getreten, die sich aber trotz der großen Erwerbslosigkeit eines guten Aufschwungs erfreut. Hoffentlich werden durch Ahrensböf noch weitere kleine Ortschaften angesprochen, sich auch mit der Gründung einer Kraftsportabteilung zu befassen. Die Bezirksvereine des 4. Bezirks werden am Sonntag für den schwerathletischen Sport sowie den von den Kraftsportlern betriebenen Ergänzungssport demonstrieren. Es werden folgende Sportarten am Sonntag programmäßig gezeigt werden: Ringen, Heben, Bogen, Gymnastik. Hoffen wir auf ein gutes Gelingen sowie auf Stärkung unserer Reihen mit neuen Sportgenossen. A. W.

## Nazi streiten um die Salonfähigkeit

Proletarier dürfen nicht Führer sein!

W Ahrensböf, 27. Mai

Nun haben sich die Herren vom Hakenkreuz auch bei uns in den Haaren, freilich nicht mit dem Schlachtruf: hier Stennes — hier Hitler; so etwas ist zu hoch für unsere Mannen. Hier geht es darum, wer vor der SA marschieren darf, also kurz um den „Sturm- oder Windführer“, wie man sagt. Herr Stender soll abgebaut werden, denn man braucht einen Platz für den Bauern Schäufel. Außerdem ist doch so ein Bauer auf eigener Scholle immerhin jalonsfähig und der Fabrikprolet Stender wird es nie. Erkennen Sie doch mal den Unterschied, Herr Stender: Sie kriegen den Tariflohn der Fabrikarbeiter und Herr Pq. Schäufel kann am gewöhnlichen Sonntagmorgen schon Sekk ausgeben. Und, nachdem das Bürgertum bei der Landtagswahl zu Hitler gelauert ist, muß man auch einen jalonsfähigen SA-Führer haben. Es nützt nichts, wenn man von gelegentlichen Privatirrigungen auch kampferprobt ist, oder mit der Glocke durch den Ort als Ausrufer für die Naziliste zieht. Das wird nicht anerkannt und gewertet: Das Volk raunt sich eine Drohung Stenders gegen die Hitlerianer zu: „Wenn ich nicht mehr Hauptmann sein soll, trete ich mit 10 Mann zum Reichsbanner über“. Sie gestatten, daß wir lachen, meine Herren! Aber kommen Sie ruhig, wir halten die Girlanden mit dem Schild „Herzlich willkommen“ schon bereit. Sie werden sie empfangen (es gibt aber auch Hinterlären, aus denen man gleich wieder befördert werden kann!). Wir warten auf solche Leute gerade.

## Was ist das Dritte Reich?

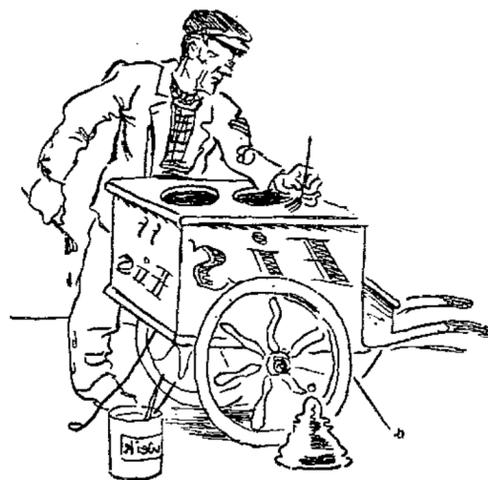
Hamburg, 27. Mai

Diese Frage wird von einer Hamburger Konfektionsfirma beantwortet, die eine Propaganda-Broschüre unter der Ueberschrift „Ins Dritte Reich“ verteilt. Es heißt da:

Drei Reiche beherrschen jetzt die Welt, das erste Reich ist der Frühling, dort blühen die Bäume und singen die Vögel. Das zweite Reich ist die Jugend; jeder ist dort heutzutage Untertan. Das dritte Reich, das ist die Mode. Dort sind Sie Herrscher und Herrscherin und können wählen, was Ihnen gefällt. Also bitte ...

Ueber diese Definition des Dritten Reiches ist das nationalsozialistische „Hamburger Tageblatt“ sehr empört. Das Dritte Reich mit der Mode zu vergleichen, sei eine gemeine Verhöhnung und der Kellameister der Konfektionsfirma möge sich überlegen, was er da angerichtet habe — sonst, die Nazi lassen nicht mit sich spaßen.

## Wie wird das Wetter am Freitag?



Heiter

Mäßige bis schwache Ost- bis Südwinde, heiter bis wolfig weiterhin warm, Gewitter.

Durch die Erwärmung über Mitteleuropa wurde der hohe Druck weiter stetig geschwächt und Randstörungen des Tiefs über dem Ostteil des Atlantischen Ozeans konnten bis nach Mitteleuropa vordringen. In unserem Gebiet wurden die höchsten Temperaturen vom Anfang der Woche nicht erreicht; an vielen Orten über wurden 20 Grad Celsius überschritten. Auf dem Festland wurden als Höchsttemperatur 22 Grad Celsius erreicht. Der mangelhafte Einbruch der meteorologischen Wettermeldungen ergibt kein klares Bild über die dortigen meteorologischen Vorgänge. Bei wenig Veränderung im Allgemeincharakter muß weiterhin mit Gewittern gerechnet werden.

## Böllerschüsse des Schützenfestes als Brandstifter

sch Weisenberg, 26. Mai

Ein Schadenfeuer äherte in der Nacht zum Mittwoch zwei Viehställe der Landwirts Kunge und Jäger bis auf die Grundmauern ein. Mitterbrandt sind dem Viehster Kunge zwei Kühe, ein Kalb und fünf Schweine. Auf dem Jägerstall Anwesen wurden sämtliche Futtermittel ein Raub der Flammen. Wie festgestellt wurde, ist ein Papierpfropfen aus einem Böller, der am Dienstagabend anlässlich der Eröffnung des Schützenfestes abgefeuert worden war, die Entzündungsursache des Brandes.

## 14 Starke vom Blitz erschlagen

w Deterow, 28. Mai

Großen Schaden richtete ein am Mittwoch über die hiesige Gegend ziehendes, heftiges Gewitter an. In der Nähe der Ortschaft Gr.-Marlow schlug der Blitz in eine Viehherde. 14 Starke wurden auf der Stelle getötet.

## 3 Monteur abgestürzt - 2 Todesopfer

NN. Oldenburg, 27. Mai

Am Dienstag sind in Großenmeer bei Arbeiten an einer Telefonleitung drei Arbeiter tödlich verunglückt. Ein dritter wurde schwer verletzt. Neben der Telefonleitung läuft eine Starkstromleitung. Entweder ist nun auf ungeklärte Weise ein Monteur an die Starkstromleitung geraten, oder es ist Starkstrom in der Telefonleitung gewesen. Ein Monteur erhielt einen schweren elektrischen Schlag. Sein Körper verbrannte sofort. Zwei Kollegen, die ihm helfen wollten, erlitten gleichfalls schwere Verbrennungen. Alle drei Arbeiter starben ab. Zwei Monteur waren tot. Der dritte wurde verletzt und in hoffnungslosem Zustand in ein Oldenburger Krankenhaus gebracht.

## Der Steuermann erzählt

### Der einzige Ueberlebende

Schicksalsfahrt eines Seemannes

Wir waren uns jedes Jahr mehrere Male begegnet. Nun waren fast fünf Jahre seit unserm letzten Zusammentreffen vergangen. Die Brigg, auf der er gefahren war, blieb ohne eine Spur verschwunden. Nirgendes konnte ich etwas über ihn in Erfahrung bringen, bis eines Tages ... aber das beginne ich lieber gleich mit der Geschichte, Junge!

Unser Schiff lag in Schanghai vor Anker. In einem der milden, festlich beunruhigenden Abende trieb ich mich in der Stadt umher. Schließlich entschloß ich mich, eine der mir bekannten chinesischen Kaffeehütten aufzusuchen. Links in der Ecke, unter einem riesigen Fächer, spielten die Chinesinnen ihre eintönige Weise. Der ganze Raum war durch vielfarbige Papierlaternen in festem Halblichter gebüllt und ließ nur schwach eine in der hintersten Ecke befindliche Tische erkennen, wo neben umstehenden Flaschen ein greisenhaft gebückter Mann seiner Beschäftigung oblag. Etwas im Gesicht des Mannes kam mir bekannt vor; einige Bewegungen setzten mich in Erstaunen — ich wurde den Gedanken nicht los, dem Menschen irgendwo begegnet zu sein. Mit dem gefüllten Glase schritt er auf mich zu — ich erhaschte seinen Vornamen: „Kennen wir uns nicht?“ Eine furchtbare Gewißheit dämmerte mir auf. Noch schwankte ich: „Menschenskind, stimmt es — Steuermann Carstens von der Brigg „Eleonore“? „Rein, das kann doch nicht angehen!“

„Ja, Kap'n. Hundertmark, das bin ich, dieses Menschenkind. Aber der Steuermann Carstens ist fort und verschollen. Versprich mir bei allem, was dir heilig ist, mich niemandem zu verraten!“ Er nahm ein Glas und setzte sich zu mir. Ich bat ihn: „Wenn du dich dazu überwinden kannst, dann erzähle mir, was dir begegnet ist!“ Sinnend blickte er ins Glas: „Das ist eine lange und auch böse Geschichte. Du müßtest viel Geduld mit mir haben. Noch heute packt mich das Grauen. Nur das Opium, der Alkohol und die kleinen Chinesinnen haben mich vor dem Ertrinken gerettet. Du meinst, in Europa hätte sich ein ähnlicher Wankel für mich gefunden? Aber keine Nacht der Welt bringt mich je wieder aufs Wasser.“

Es war so: Von der „Eleonore“ bestand lediglich noch der Rumpf. Das Wasser war bis zur Hälfte eingedrungen, der Proviant verdorben; alle Mann waren von Bord gespült, und mich quälte ein grausamer Hunger, als am achtzehnten Tage ein

strahlender Himmel auf meine Not herniederblickte. Der neunzehnte Tag brach ebenso herrlich an. Eine frische Brise trieb das Wrack vorwärts — die Richtung hatte ich lange verloren. Gegen Mittag blickte ich zufällig zurück ... ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen; am Horizont zeigte sich unter vollen Segeln ein Schiff, das sich dem meinen in schneller Fahrt näherte. Ich hing gebannt an jeder Bewegung des Schoners. Eine Täuschung war nicht möglich: ich erkannte die englische Flagg. Nicht lange, so mußte mein Ruf nach dem Schoner dringen, obgleich der Wind in entgegengesetzter Richtung ging. Aber wie ich meine Lunge auch anstrengte, kein Signal verriet, daß man mich hörte. Mich packte das Entsetzen — so nahe der Rettung und doch ... Einen Ausweg suchend, bemerkte ich, daß das fremde Schiff in einem bestimmten, fast auf ein Yard berechneten Winkel an meinem vorbeisegeln mußte. Wenn ich den richtigen Augenblick abwartete, würde der Schoner durch Schwimmen zu erreichen sein.

Als der Viermaster nahe genug herangekommen war, sprang ich kurz entschlossen ins Wasser und hatte nach ein paar kräftigen Erößen das Fallreep seitlich des Schiffes erreicht. In Erwartung einer Gefahr kletterte ich vorsichtig hinauf. Keine Menschenfesse regte sich; also stieg ich ganz hinauf. Immer noch jede Vorsicht beachtend, ging ich einige Schritte. Ein unbeschreiblicher Geruch stieg mir plötzlich in die Nase und wurde bei jedem Fußschritt Boden den ich überquerte unerträglich. Wie groß war mein Erstaunen als ich einige offenbar in tiefem Schlaf befindliche Gestalten erblickte. Nähergehend gewahrte ich den Grund. Ein furchtbares Entsetzen packte mich: was ich sah, waren Tote. Ein erbitterter Kampf mußte an Bord stattgefunden haben, denn die Männer lagen mit Waffen in der Hand auf dem Boden; dieser hatte einen Stirnschuß jener eine Herzwunde. Nun hatte ich die Erklärung: die Ueberlebenden hatten sich in aller Eile in die schwebende Boote gerettet und diese Angestrichelten verlassen. Die Toten lagen in der unerbittlichsten Sonne. Im Schiffsinnern war alles durcheinandergeworfen. Man sah, daß die Wertgegenstände geraubt waren, aber Lebensmittel fanden sich genug. Der Segler mußte von einem der noch heute hier räubernden chinesischen Piratenschiffe überfallen worden sein. Was blieb mir übrig — ich mußte die Toten forbringen, jeden einzeln zur Keeling schaffen und über Bord werfen — so kam ich in unmittelbare Verührung mit ihren furchterlichen Wunden. Das war die entsetzteste Arbeit meines Lebens, Kap'n; aber wollte ich nicht krank werden, so mußte ich's schaffen.

Ich erwachte von einem starken Schlingern und Stoßen des Schiffes am frühen Abend. Der Himmel war von Wolken be-

deckt. Böden rüttelten schon an der Deckung. Die Segel mußten gerefft werden — aber wie? Mir blieb nur übrig, die Wanten zu erklettern und die Segel einfach zu fappen. Sofort wurde das Ersetzen geringer. Der Schoner glitt durch das Seppelgel ausreichend betafelt, in schneller Fahrt dahin. Das Steuer mußte mit starken Ketten gehalten werden. Gleich darauf feste der Sturm ein. Ich flüchtete in die Kapitänskajüte und hatte keinen Augenblick zu früh das Deck verlassen. Das Kompasshaus wurde beim ersten Anprall über Bord gerissen. In allem Ueberflut begann ein entsetzliches Gewitter. Eine Sturzwellen riß föhentlich die Unterwinde mit einem Teil der darunter befindlichen Bohlen los — das erste Päck, durch das das Wasser ins Schiff dringen konnte. Da — plötzlich ein riefenhaft lobendes Jucken am Himmel, ein Krach — Flammen schossen durch die Luft. Wie ichen, ich stürzte mitten im Feuer. Alle Vermutl, jeder Gedanke verließ mich, und dieser Augenblick muß in meiner Ausrücktheit mein Schicksal besiegelt haben. Der Wind hatte in den Mast eingeschlagen! Aber was vermochte selbst das riesige Feuer gegen die Massen des ununterbrochen über Bord stülenden Wassers? In einigen Minuten war der Brand durch die Natur gelöst. Alle Masten brachen wie Streichhölzer. Ein Steuer gab es schon lange nicht mehr. Abermals befand ich mich auf einem elenden Wrack, und noch zwei Tage dauerte dieses Wetter.

Der folgende Morgen brachte wieder Sonnenchein. Der mich schon so oft genarrt hatte. Noch hatte ich keine Ahnung von meinem Zustande. Wohl fühlte ich, daß etwas mit mir vorgegangen war. Aber ich kam nicht auf die, unter diesen Umständen ja auch wahnsinnige Idee, mein Ebenbild in einem Spiegel zu betrachten. Erst eine Woche später, als ich auf dem holländischen Rauffahretschiff erwachte, das mich besinnungslos auf dem treibenden Engländer gefunden und mit nach Schanghai genommen hatte, und man mir auf Befragen mein Alter oder vielmehr meine Jugend nicht glauben wollte, wurde mir die Gewißheit, ich war äußerlich ein Greis geworden in diesen Tagen. Ich mußte, meine Braut, ein junges lebendiges Weibchen von kaum zwanzig Jahren, lebensdurstig, glückshungrig, hätte mich auch noch als Krüppel geheiratet. Da war es besser und menschenlicher, nicht wieder aus der Versenkung aufzutreten und lieber hier den Tod zu erwarten.

Steuermann Carstens von der Brigg „Eleonore“ sowie. Wir sahen bis spät in die Nacht ohne ein weiteres Wort beisammen. Ich fühlte, daß nur Schweigen Versehen blieb, und drückte ihm beim Abschied lange meine weisse Hand.

Als ich im nächsten Jahre abermals in Schanghai an Land ging, hatte man ihn drei Wochen vorher begraben. Er war aus einem Opiumrausch nicht wieder erwacht. B. Z.

